

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Zwei Wochenstunden und in allen Städten erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostsachsen

Beilagen: Der rote Stern / Bilder der Woche / Rund um den Erdball / Mensch und Energie
Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter / Der komm. Genossenschaftler

Bezugpreis: (inkl. Post) monatlich 2,50 Reichsmark, durch die Post bezogen monatlich 2,70 Reichsmark
(ohne Aufstellungsgelder) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-11, Reichsstraße 10
und Redaktion: Güterbahnhofstraße 2 / Fernsprecher: 17259 / Postfachkonto: Dresden Nr. 18091
Streichstunden: Montag bis 18 Uhr allgemeine Sprechstunde, Mittwoch von 17 bis 18 Uhr
für betriebs- und arbeiterrechtliche Fragen, Freitag von 18 bis 19 Uhr sonstige Sprechstunde
Anzeigenpreis: Die normal gepaltene Anzeigenzeile oder deren Raum 0,30 RM, für zusammen-
gesetzte 0,20 RM. Die Anzeigenzeit an dem dreispaltigen Teil einer Zeile 1,50 RM.
Anzeigenannahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-11, Güterbahnhof-
straße 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer
Preise besteht kein Anspruch auf Vorkauf der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Preises

6. Jahrgang Dresden, Dienstag den 11. März 1930 Nummer 59

Youngplan mit Hilfe des Artikels 48?

Hermann Müller bei Hindenburg / Volkspartei beteiligt sich nicht mehr an Verhandlungen / SPD will durch neuen Steuerraub die Krise lösen / Setzt revolutionäre Masseninitiative gegen Youngpläne! / Fort mit der Regierung! Fort mit dem Reichstag!

Dresden, den 11. März 1930.

Die Schwierigkeiten der Hermann-Müller-Regierung haben sich über den Sonntag so verschärft, daß der Fortbestand der bisherigen Regierungskoalition unmahrscheinlich geworden ist. Am Sonntag verließ die Parteiführerschaft der Regierungsparteien mit dem Kabinettsergebnis, da die Volkspartei jedes Kompromiß in der Frage der Finanzreform des Steuerprogramms ablehnte. Am gestrigen Montag erstattete der sozialdemokratische Reichstagsführer Hermann Müller dem Reichspräsidenten Hindenburg Bericht. Die Verhandlungen über die Durchführung des Steuerprogramms wurden ohne die Volkspartei von den übrigen Regierungsparteien, d. h. Sozialdemokraten, Zentrum, Demokraten und Christliche Volkspartei am Montag fortgesetzt. Das bedeutet praktisch bereits die

Spaltung der bisherigen Regierungskoalition
Die bürgerliche Presse stellt fest, daß die Volkspartei nach der Annahme des Youngplans, an der sie im Reichstag noch mitwirkten, abgetrennt, aus der Koalition hinausgeht, um der neuen Koalition die Durchführung des Steuerprogramms allein zu überlassen.

Eine deutschnationale Korrespondenz berichtet über eine Unterredung Müllers mit Hindenburg. Der sozialdemokratische Reichstagsführer hat sich die Ermächtigung zur Auflösung des Reichstags geben lassen. In diesem Falle würden die neuen Steuererlöse auf Grund des Artikels 48 verordnet werden. Eine solche

offene Diktatur mit Artikel 48

würde der volksparteilichen Forderung entsprechen, deren Organ, die Reichliche Zeitung, schreibt, daß nur noch übrig bleibe, „daß der Reichspräsident den Reichstagsführer auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung beauftragte, zur Abwendung einer Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung die nötigen Maßnahmen zu treffen“.

Inzwischen gehen die Verhandlungen mit dem Ziel der Wiederherstellung der Weimarer Koalition weiter, wiewohl die Leipziger Neuesten Nachrichten von heute morgen bereits wissen wollen, daß für die bürgerliche Volkspartei die Beteiligung an einer solchen Kombination nicht in Frage käme. Neben dem Finanzprogramm einer solchen Koalition berichten die Dresdner Nachrichten, daß die beabsichtigte Biersteuererhöhung nicht als Reichs-, sondern als Ländersteuer erhoben werden soll und die dadurch entstehende Fehlbetrag von 60 Millionen Mark durch eine

Erhöhung der Umsatzsteuer

ausgeglichen werden soll, also durch eine Steuer, die noch in höherem Maße als die Biersteuer den proletarischen Haushalt steuerlich belastet.

Die Abstimmung über den Youngplan, die bereits gestern erfolgen sollte, ist auf den heutigen Nachmittag verschoben worden.

Die Krise Young-Deutschlands löst nicht nur die arbeitenden Massen in die Bahn revolutionärer Massenbewegungen, sondern erlöst auch, eben bedingt durch den wachsenden Kapitalisierungsprozeß, die Parteien und Spalten des bürgerlich-sozialdemokratischen Lagers. Auf der einen Seite Zentrum und Sozialdemokratie, deren Wählerbasis zu einem großen Teil aus Arbeitern, Kleinbürgern und Kleinbauern besteht, auf der anderen Seite die Deutsche Volkspartei als dem ausgesprochenen Organ des Finanzkapitals, das rücksichtslos die Klasseninteressen des entscheidenden Teiles der Bourgeoisie durchzusetzen sucht und durchsetzen wird. Während Zentrum und vor allem Sozialdemokratie verzweifelte Wanderversuche machen, ihre verdrängte Youngplanpolitik vor den arbeitenden Massen zu verschleiern, verzweifelt sich auf der anderen Seite der Druck der Volkspartei, die christlichen und sozialdemokratischen Koalitionstradanten zur zehlfachen Unterordnung unter die Pläne des Finanzkapitals zu zwingen. Dieser Kurs der Volkspartei, wie er auch durch die Ablehnung des sozialdemokratischen Koalitionsangebotes in Sachsen zum Ausdruck kommt, bleibt nicht erfolglos. Er wird von der Sozialdemokratie mit immer arbeiterfeindlicheren Maßnahmen beantwortet. Entscheidend für die Gesamtlage trotz aller Winkelzüge und Wanders der Parteien bleibt die Tatsache, daß sie alle, von den Nationalsozialisten bis zu den „linken“ Sozialfaschisten, aus der Krise Young-Deutschlands nur einen kapitalistischen Ausweg kennen und ihre Politik deshalb immer arbeiterfeindlicher, die Mittel zur Durchsetzung dieses Kurses immer faschistischer werden müssen.

Bei diesem Kurs löst die Bourgeoisie auf den wachsenden Widerstand der Massen. Es besteht kein Zweifel darüber, daß die Erwerbslosenversammlungen der letzten Monate, der Aufruf der Proletariermassen, die Ereignisse vom 1. Februar und

Die proletarische Gegenoffensive

Massenproteste gegen Belagerungszustand — Ueberfüllte Kundgebungen in Dresden

Dresden, 11. März.

In Dresden Niederstädtisch und Freital fanden gestern eine ganze Anzahl überfüllte Kundgebungen gegen den Belagerungszustand statt. Diese Massenversammlungen waren der Ausdruck der ungeheuren Empörung, die sich der Arbeitermassen bemächtigt durch den unerbittlichen Polizeiterror gegen die in die nächste Zukunft kämpfenden Arbeiter. In den Versammlungen wurden Resolutionen einstimmig beschlossen, in denen die Arbeiter erklären, sie werden alles daran setzen, ihren Kampf um rote Arbeiterkassen und gegen den Hunger und den Hungermord und die Strafendemonstrationen fortzusetzen; sie vertrauen der kommunistischen Partei und werden die Partei gegen alle Angriffe des Klassenfeindes schützen und am 13. März zu einem gewaltigen Hungermarsch aufrufen.

Anschließend an diese überfüllten Versammlungen fanden Demonstrationen statt, deren Kampfschlag und Disziplin ein glänzender Ausdruck für das Klassenbewußtsein der Massen,

für das hohe Niveau ihrer Kampfkraft ist. Die Polizei versuchte die Demonstrationen auseinanderzuprügeln. In Niederstädtisch wurden 4 Arbeiter verhaftet, in Heßberg aber scheiterten die Polizeiprozessionen an der musterfertigen Disziplin der Demonstranten.

Stempelsteuer — Hungermarsch

Am 10. März beschäftigten sich die Erwerbslosen der Stempelsteuer Wernersstraße mit den Terrormaßnahmen der Polizei auf dem Arbeitsamt Maternstraße. Folgende Resolution wurde einstimmig gebilligt:

Resolution

Die am 10. März versammelten Erwerbslosen der Stempelsteuer Wernersstraße erheben schärfsten Protest gegen die Belagerung des Arbeitsamts Maternstraße. Verjammelte geloben, mit allen Kräften sich dafür einzusetzen, daß ein Stempelsteuer durchgeföhrt wird. Weiterhin werden die Erwerbslosen alles daran setzen, um den Hungermarsch durchzuführen zu helfen.

Unterstützt den Hungermarsch!

Appell an alle Leitungen und Parteimitglieder der Kommunistischen Partei Sachsens!

An alle Arbeiter und Arbeiterinnen!

Die Erwerbslosenfrage in Sachsen hat die ungeheure Zahl von 450.000 erreicht. Dabei steigt trotz des Bestandes der Saisonarbeiten die Armut des sozialen Elends und des notigen Hungers noch immer eine aufsteigende Tendenz. Der Kurs Young-Deutschlands wird Millionen Arbeiter auf Pfosten, noch ehe der Youngplan überhaupt im Reichstage verabschiedet ist.

Die Feitsche der Nationalisierung beschleunigt nicht nur das mörderische Arbeitstempo in den Betrieben, sondern legt im wachsenden Maße die Arbeitskräfte frei und wirft sie für immer auf den Schindanger der furchtbaren Not. Jeder betriebstätige Arbeiter, der heute noch glaubt, sein färgliches Brot gesichert zu haben, gehört morgen vielleicht schon zur Hungersarmee der Millionen.

Aber der Kapitalismus ist nicht nur in der Lage, keinen Arbeitslosen Brot zu geben, er läßt die Opfer der Arbeit und der Nationalisierung auch verhungern. Eben jetzt hat die Reichsregierung mit Zustimmung der sozialdemokratischen Minister eine weitere „Reform der Erwerbslosenfürsorge“ beschlossen. Einerseits sollen die Arbeitsämter und Wohlfahrtsstellen noch weitere Millionen an den Hungerbeuteln der Erwerbslosen einsparen, andererseits soll das Recht der betriebs-tätigen Arbeiter auf Rückzahlung zwölf bezahlter Lohnsteuern hantiert werden.

Angesichts dieser Entwicklung ist das kämpferische Bündnis zwischen erwerbslosen und betriebs-tätigen Arbeitern, sind Massenstreiks und MassenDemonstrationen um Brot und Arbeit das dringende Gebot der Stunde.

Aus dieser Erkenntnis heraus haben die Erwerbslosen Sachsens beschlossen, am kommenden

13. März einen Hungermarsch nach Dresden

durchzuführen. Er ist die Manifestation des proletarischen Kampfwillens, nicht feilschweigend zu verhungern, sondern zu

kämpfen. Die Reichsregierung mit ihrem faschistischen Anhang und die sozialdemokratischen Polizeipräsidenten haben den Hungermarsch mit Verhängung des Belagerungszustandes beantwortet. Statt Brot und Arbeit wollen sie den Erwerbslosen Blei und Gummimäppl geben. Aber mächtiger als Polizeiterror und Belagerungszustand ist der Lebenswille der proletarischen Masse. Schon hat aus den verschiedensten Orten Sachsens der Hungermarsch eingeleitet und die Erwerbslosen werden ihn durchführen trotz alledem.

Die kommunistische Partei steht, wie bei allen Kämpfen der proletarischen Massen, auch diesmal an der Spitze der erwerbslosen Arbeiter.

Die Bezirksleitung der KPD Sachsen fordert deshalb alle Ortsgruppen, alle Leitungen und Parteimitglieder und darüber hinaus alle Massenbewegten Arbeiter und Arbeiterinnen auf, den Hungermarsch der Erwerbslosen zu unterstützen, den in größter Not befindlichen Arbeitslosen durch weitestgehende Hilfe, durch Speise und Trank, zu helfen. In allen Orten Sachsens müssen am 13. März Versammlungen stattfinden, in denen das Bündnis zwischen betriebs-tätigen und erwerbslosen Arbeitern demonstriert wird.

Organisiert eine Massenbewegung zum 13. März! Organisiert den Proteststurm gegen den Polizeiterror, der den Marsch der Erwerbslosen im Wege stellen will!

Kommunisten und Kommunistinnen, als Vorkämpfer des revolutionären Kampfes, tut eure Pflicht!

Es lebe der gemeinsame Kampf aller Arbeiter unter der Führung der kommunistischen Partei um Brot und Arbeit, gegen Nationalisierung und Hunger, gegen Belagerungszustand, Polizeiterror, National- und Sozialfaschismus, für ein Sowjetdeutschland!

Dresden, 11. 3. 30.

Bezirksleitung Sachsen der KPD

6. März in erheblichem Maße zu den Ursachen gehört, die die Krise der Hermann-Müller-Regierung herbeigeföhrt haben.

Das Kabinett Hermann Müller wankt. Es steht vor dem politischen Bankrott. Die Krise der Koalitionsregierung ist mehr als eine Regierungskrise, als eine Parlamentarische. Sie ist Signal und Ausdruck der Krise der Erhaltung des kapitalistischen Regimes, das dem arbeitenden Volk keine Erleichterungsmöglichkeiten räumt.

Es ist nicht die Aufgabe der Kommunisten, Prophezeien über die vermittelte Lösung der Krise zu machen. Ob keine Koalition oder große, oder Beamtensregierung, oder 8. März, ob Übergangskabinett oder Bürgerblock, weder die Initiative der

parlamentarischen Kabinettsmitglieder, noch die Initiative Seiner Majestät des Reichspräsidenten entscheiden über den Ausgang des Konflikts. Jetzt ist die Stunde gekommen, wo die Initiative der Massen von ausschlaggebender Bedeutung wird. Wir Kommunisten sehen es uns zur Aufgabe, die proletarische Masseninitiative, den revolutionären Klassenkampf, aufs höchste Maß zu steigern, um das herrschende Regime zu beseitigen. Fort mit dem Reichstag! Fort mit der Regierung! Lohn und Brot für die Arbeiter! Rote Arbeiterkassen und Vertrauensmänner für alle Betriebe! Kampf gegen Belagerungszustand und Polizeiterror! Kampf für die Diktatur des Proletariats!

Das Recht auf die Straße

Wir haben sie selbst erbaut, Genossen, Unter Flächen, Hunger und Haß, Die entloren steinernen Straßen...

Für die Herzen schütteten wir, Genossen, Tränen und Schweiß, Man betrug uns nach um die wenigen Groschen...

Wir erkannten und wurden uns bewußt, Daß es endlich, endlich einmal anders kommen muß, Rechten auf die verflümmelten Rücken...

Die Reichen hatte der Schrecken gepackt, Denn unser Sang war Stein, Der sich knallen gegen die Herren warf...

Da haben wir beschlossen, Wir Proleten von Straße und Fabrik...

Wir sind nicht zu verbieten, Genossen! Wir haben das Recht auf die Straße...

Der Mord im Dresdner Schloß

Der wegen Mordverdachts in Haft befindliche 21jährige Rudolf Harter hat auch vor Gericht die Tat in Abrede gestellt. Da noch weitere Einzelheiten nachsprühen waren...

Die zur Tat benutzte Schußwaffe ist wie angenommen wurde, eine moderne Mehrschußpistole. Sie wurde in dem von Harter jetzt angegebenen Versteck aufgefunden...

Vom Spiel in den Tod

In Dresden-Lohausstadt ereignete sich am Sonnabend kurz nach 15 Uhr vor dem Grundstück Wintergartenstraße 28 ein bedauerlicher Unfall...

Von einem Motorradfahrer umgerissen. In Dresden-Neustadt auf der Albertstraße wurde eine Frau beim Überqueren der Bahndamm von einem Motorradfahrer umgerissen...

Dresdner Volkszeitung zur Polizei:

„Lassen Sie doch anständige Leute laufen!“

Von der Polizei verprügelte SPD-Bonzen schreiben Augenzeugenberichte in der Volkszeitung

In ihrer gestrigen Ausgabe über die Volkszeitung „Kritik am Verhalten der Polizei“. Die Kritik, die sie nur deswegen annehmen weil einige sozialdemokratische Bonzen Prügel von der Polizei bezogen haben...

Herr A. sagt aus: Wir kamen aus dem Stadtcasé und wollten nach der Haltestelle der Straßenbahn am Postplatz, um heimzufahren. In diesem Augenblick kamen Polizeibeamte und riefen uns in barockem Ton an...

Gummifnüttel, das „Notopfer für Erwerbslose“

Für den Kampffonds der Kommunistischen Partei — Nun erst recht!

In den letzten Tagen ist Dresden der Schauplatz wilder Gummifnüttelaktionen der KPD-Geliebten gegen demonstrierende Arbeiter gewesen. Der Hunger treibt die Arbeiter auf die Straße...

Die Republik, die kein Geld für die Erwerbslosen geparkt hat, die kein Geld zum Wegbau, zum Wohnungsbau hat, die keine Regierung hat, aber Geld für alles mögliche. Zahlen wir einiges auf:

800.000.000 Mark für die Reichswehr (ohne illegale Anleihe), 23.000.000 Mark für Pensionen an gekündigte und Rüstungsarbeiter, 500.000 Mark an die deutsche Luftwaffe, 800.000 Mark für Hindenburg, 300.000 Mark für Schacht'sche Privatbezüge...

Zum Notopfer für die Erwerbslosen



Das Unendliche könnte diese Liste verlängert werden. Mit Kommunalsteuern, bei den „notleidenden Städten und Gemeinden“ dasselbe Bild.

Sehr Bürgermeister Dr. Müller macht mit Schatzkammerchef von Markt Gehalt seinem Vizepräsidenten, dem sozialdemokratischen zweiten Bürgermeister Dr. Führer nur ein wenig weniger erfolgreich Konkurrenz. Diese beiden ehrenwerten Herren beziehen außer dem „niedrigen“ Bürgermeisterehalt noch Tausende von Mark aus den Stadtkassen...

Wir Hungernden fordern Arbeit und Brot!

Nieder mit der Gesellschaftsordnung, die diese Forderung nicht erfüllen kann, weil sie aus dem Hunger ihren Reichtum münzt!

... geschlagen, bis er bewusstlos am Boden lag!

Wachsende Empörung über Polizeibrutalitäten

(Augenzeugenbericht einer Geschäftsfrau)

Am 6. März kurz vor 12 Uhr nachts kam ich mit meinem Schwager von der Brager Straße und mußte Ede Vöben-Appothek warten. Schräg gegenüber an der Haltestelle des Omnibus waren ungefähr 15 bis 20 Personen (bessere Bekleidete) versammelt. Ein Sipo-Beamter kam auf die Menge zu und griff einen circa 18jährigen, meines Erachtens dem Arbeiterstande angehörenden Mann heraus...

„Wie schützt man sich vor der Polizei?“

(Arbeiterkorrespondenz)

Als am Freitag der Pöppel geräumt wurde, erhielt drei Meter vor mir ein Arbeiter, der im Ausweichen begriffen war, Gummifnüttelschläge. Der schlagende Sipo entschuldigte sein Vorgehen gegenüber dem geschlagenen Proleten noch mit den Worten: „Du hast auch ein schlechtes Gewissen...“

Vor dem Fabrikator verhaftet

(Arbeiterinnenkorrespondenz)

Im Eiltempo kamen zwei Kampfwagen der Sipo am hellen Morgen 12 Uhr über den Freiberger Platz. Ede Freiberger Straße fanden mehrere Arbeiterinnen, von denen die Sipo mit „Doh“-Rufen empfangen wurde. Flug kamen die Sipo-Männer zurück. Die Arbeiterinnen aus nur zwei Arbeiterinnen vor der Seifenfabrik Gähler, Freiberger Platz blieben stehen. Sie wurden, obwohl sie unbeteiligt waren, auf Polizeiauto geladen und mitgenommen...

Tragen eines Hauschlüssels Verhaftungsgrund

(Erwerbslosenkorrespondenz)

Am Sonnabend gegen 22 Uhr kam die Sipo auf die Straße Am See gefahren, um „Abhutmänner“, wie der Volksmund hierfür so schön lautet, Verder finden die meisten dort Eichenden an forszurennen. Ein Arbeiter verlor sich im Keilraum vor Aufschlüssen ein Kastenmann zu werden, doch dies hatte keine Wirkung. Er wurde in seiner verständlichen Angst vor dem Polizeifnüttel in ein Haus, hier wurde er vom 4. Stock heruntergeholt, nach Kaffee durchsucht, („Jogar“) einen Hauschlüssel fand man bei ihm und mit hochgehobenen Händen wurde er abgeführt. Am Sonntag gegen 12 Uhr erfolgte seine Freilassung.

Jeder blamiert sich, so gut er kann

(Arbeiterkorrespondenz)

Sechs Sipo-Beamte zirkulieren gestern gegen 16 Uhr Ede Annenstraße und Sternplatz. Von einem Schloßerhelfer ließen sie den Aushängeloch der Dresdner Nachrichten, in dem die Arbeiterstimme hing, abnehmen. Stolz erhoben Hauptes, der Behälter mit dem Kasten in der Hand, durchschritt sie unter dem Gelächter der Anstehenden von dannen. Jeder blamiert sich, so gut er kann. Die Erwerbslosen erheitert über diesen Streich, heften dafür an die Stelle, an der erst der Kasten hing, die Arbeiterstimme. Was nun, ihr Ordnungshüter?

Polizei ist nur zum Dreinschlagen zu gebrauchen

Kurz vor 14 Uhr blieben gestern mittags Ede Sternplatz und Annenstraße ein Auto und Straßenbahn zusammen. Nach einer halbständigen Verkehrshörung war noch kein Sipo-Mann zu sehen. Wir fragen: Ist die Sipo nur dazu da, um Dresdner Einwohner mit ihrem „Wagnereißer“ zu kugeln?

Steh mal an, Erwerbsloser! Anständige Leute, wie die Volkszeitungsredakteure und Parteibonzen, müssen ungeschoren bleiben. Gummifnüttel ist nur für Erwerbslose gut, denn die gehören nach Meinung der Volkszeitung nicht zu den anständigen Leuten...



Wie es kam, daß in der Volkszeitung bis zum 8. 3. nur noch anständigste Bonzen der Polizei und kommunistische Teile zu lesen war.

Das übliche Bild ...

Das Gemeinliche Schöffengericht Dresden verhandelte am Montag gegen den 1844 in Dornbusch geborenen Kaffierer Waldemar Gerhard Burkhards, der von 1924 ab bis zu seiner Mitte Dezember v. J. erfolgten Heirat in den Unionwerken Kadebeul nach und nach 1930/32 Kadebeul verantrieb, um seiner Weiblichkeit in ihnen zu können. Die Verhandlung bot, wie der Ill.-Sachdienst schreibt, „das übliche Bild“ alles voll rechtlos durchgegangen sein. Das Gericht verurteilt den Angeklagten wegen fortgesetzter Unterschlagung zu zwei Jahren drei Monaten Gefängnis und zwei Jahren Ehrenreuestrafe.

SPD-Kassierer läuft Wohnungseinbruch vor

Freital. Der Tel.-Union-Sachdienst meldet: In Hainsberg hatte ein Arbeiter zur Anzeige gebracht, daß in seine Wohnung ein Einbruch verübt und dabei gegen 150 Mark Vereinsgelde gestohlen worden seien. Der Kassierer, der als Kassierer des Arbeiter-Turn- und Sportvereins fungiert, hatte den Wohnungseinbruch vorgeteilt.

Huneriebstmord zweier Greifinnen

In Dresden-Johannstadt, in einem Grundstück der Jöllnerstraße, wurde am Montag die 58jährige Witwe M. mit Gas vergiftet aufgefunden. Ferner sprang in Dresden-Neustadt die 19. und 20. Stockwohnung wohnhafte Witwe K. vom Fenster ihrer im 4. Stock gelegenen Wohnung in den Hofraum hinab, wo man sie mit verstreuten Gliedern tot aufhob. Sie hatte erst am 12. Februar ihr 86. Lebensjahr vollendet.

Die bürgerliche Morgenpresse, der mit die portierliche Kleidung entnehmen, nachdem die näheren Umstände und Einzelheiten dieser beiden Selbstmorde. Wie kann auch die fäulische Pfeife der Kapitalisten schreiben, daß es das Hungertum der „demokratischen“ Republik ist, das diese beiden Frauen in den Tod trieb ...

Renegat Schreier läuft weihgardtlichen Balalaika Spielern

Es werden gebeten, die Arbeiterorganisationen darauf hinzuweisen, daß das russische Balalaikaaorchester „Wolga“ nicht mit dem Balalaikaaorchester der Leipziger kommunistischen Studenten identisch ist. Das Balalaikaaorchester Wolga besteht zum Teil aus Deutschen zum Teil aus weihgardtlichen russischen Emigranten. Es ist selbstverständlich russischen Ursprungs. Bei Veranstaltungen proletarischer Organisationen mitzuführen, das müssen wir Herrn Schreier in Juchwitz überlassen, der von Dresden „Wolga“ bei einer Konektonenversammlung spielte (Eine nette Zusammenarbeit: Proletarier und Weihgardtliche! Kommentar wirklich überflüssig.) Alle Gerüchte über das Überleben der Sowjetstudenten sind falsch. Die Sowjetstudenten haben sich nie auf dem Boden der Ideen, von denen die Sowjetunion geleitet wird.

Beliebung von Nichterlehen in der Feuerbestattungsanstalt. Nach § 2 der Ordnung für die Feuerbestattung in der Stadt Dresden vom 2. 11. 1924 werden die Nichterlehen von hier eingekerkert, die nach Ablauf von zwei Wochen nicht endgültig bestattet sind und in dieser Zeit von den Bestattungsbekleidern und nach Abschluß werden ein Jahr lang gegen Entschädigung einer Bestattungsgeld aufbewahrt. Das Bestattungsgeld ersetzt alle Verlehen, die Angehörigen in der Feuerbestattungsanstalt vorläufig aufbewahren zu lassen, bis die vom § 2 der Ordnung der endgültigen Bestattung an die Anstalt der Feuerbestattung, Wehener Straße 15, zu werden, so auch die Auswahl von Stellen und deren Bestattungswahl kann. Auskunft wird auch im Bestattungsausschuss, Hauptstraße, Eingang Nr. der Kreuzstraße 5, in der Zeit von 9 Uhr bis 12 Uhr erteilt.

In der Feuerbestattungsanstalt der Stadt Dresden sind im Monat Februar d. J. 279 Leichen einäschert worden. In 213 Fällen sind Leichen nicht einäschert worden.

Eine Henne verurteilt ein Hnald. Im Stadtteil Dresden-Randow an der Ecke der Straße des Sozialisten Straßens kam eine neugierige Arbeiterin während ihrer zum Sturz, daß ihm eine Henne in das Rad fiel. Der Arbeiter, der auf der Fortschrittstraße wohnt, mußte in dem unglücklichen Zustand nach dem Krankenhaus übergeführt werden.

Schleimwunde. (Zwei Kinder eingeschrieben und erkrankten.) Mit Sonntagmorgen brachen in Tröbitz auf dem Eise eines Kindes im Hinteren Beinbruch zwei Leiden und neun Jahre alte Schulkinder ein und erkrankten. Die Leiden wurden gelindert.

Wie die Polizei in Freital haufte

(Von unserem Freitaler EK-Arbeiterkorrespondenten.)

Wir berichteten bereits über verschiedene Vorläufe anlässlich des Gewerkschaftsaufmarsches am 6. März in Freital. Heute sind wir in der Lage, die Abhänge einer Anzeige abzufragen, die der Arbeiter Ernst Schuber gegen einen der Freitaler Polizeikommissare, und zwar den Polizeikommissar Helmut Schuber, erstattet hat. Diese Anzeige ist dreizehn und ist eine Anklage gegen den weißen Lektor, der sich in der „demokratischen“ Republik der Welt immer mehr breit macht. Der Anzeigenersteller schreibt:

„Am Donnerstag dem 6. März 1934 gegen 14 (16) Uhr besah ich mich auf dem Wege von Gohmannsdorf nach Freital. Als ich mich dem Schauplatz der Gewerkschaft des Freitaler Tagesblattes in Freital-Deuben, Obere Dresdener Straße, fand, kamen mehrere Polizeibeamte, darunter ein Herr in grünem Mantel. Ich sagte zu einem Freunde von mir: „Dieser Herr im grünen Mantel hat auch tüchtig zugeschlagen.“ In diesem Moment sprang dieser Herr auf mich zu und erklärte mich für verhaftet. Ich mußte nicht, daß dieser Herr ein Polizeibeamter ist, trotzdem ging ich ruhig und ohne Widerstand zu leisten. Mit Dies kann ich durch einwandfreie Zeugnisse nachweisen. In der Polizeiwache in Freital-Deuben angekommen, sagte der Herr im grünen Mantel:

„Du kommunistischer Schlange bist,“ zog den Gummiknüppel und schlug mich damit derartig über den Kopf, Gesicht und Rücken, bis ich bewußtlos zusammenbrach. Was weiter mit mir geschah, weiß ich nicht, da ich bewußtlos war. Aus dem Bewußtsein erweckte ich erst wieder, als mich der Herr Stadtrat Scheidner, ausprüch und den Polizeibeamten, welcher mich verhaftet hatte, frag, warum ich verhaftet wurde. Derselbe erklärte, ich hätte auf der Straße gesagt: „Dieser Herr im grünen Mantel hat auch tüchtig zugeschlagen.“ Daraufhin ordnete Herr Scheidner meine Freilassung an. Bemerken muß ich noch,

als ich das Bewußtsein wieder erlangte, war ich über und über mit Blut bespritzt und lag in einer Matratze.

Als ich mich nach der Entlassung auf die Straße begab, um den Helmweg anzusehen, wurde ich von Straßenpassanten zu Herrn Dr. Krebs in Freital-Deuben geführt, welcher mir die erste ärztliche Hilfe leistete und mich verband. Ich habe mehrere Kopfwehen, das Rückenbein ist durchschlagen, eine Gesichtswunde und blutuntertünfte Stellen am Rücken, ferner ratfes Blut

Der reformistische Trick:

„Wahlhiebungen bei der Kraftverkehrs-AG!“

Die Wahl durch Gerichtsbeschluss für ungültig erklärt — Gebt den reformistischen Prozeßhanseln die Antwort: Nun erst recht rote Betriebsräte!

Am 27. März 1934 um 12 Uhr vormittags 4 Uhr wurde im Reichsgericht in Dresden die Wahlprüfung gegen die Wahlprüfung der Kraftverkehrs-AG, die am 27. März 1934 im Reichsgericht in Dresden stattfand, für ungültig erklärt. Die Wahlprüfung wurde am 27. März 1934 im Reichsgericht in Dresden durchgeführt.

Die Wahlprüfung der Kraftverkehrs-AG, die am 27. März 1934 im Reichsgericht in Dresden stattfand, wurde für ungültig erklärt. Die Wahlprüfung wurde am 27. März 1934 im Reichsgericht in Dresden durchgeführt.

Die Wahlprüfung der Kraftverkehrs-AG, die am 27. März 1934 im Reichsgericht in Dresden stattfand, wurde für ungültig erklärt. Die Wahlprüfung wurde am 27. März 1934 im Reichsgericht in Dresden durchgeführt.

Die Wahlprüfung der Kraftverkehrs-AG, die am 27. März 1934 im Reichsgericht in Dresden stattfand, wurde für ungültig erklärt. Die Wahlprüfung wurde am 27. März 1934 im Reichsgericht in Dresden durchgeführt.

Die Wahlprüfung der Kraftverkehrs-AG, die am 27. März 1934 im Reichsgericht in Dresden stattfand, wurde für ungültig erklärt. Die Wahlprüfung wurde am 27. März 1934 im Reichsgericht in Dresden durchgeführt.

Die Wahlprüfung der Kraftverkehrs-AG, die am 27. März 1934 im Reichsgericht in Dresden stattfand, wurde für ungültig erklärt. Die Wahlprüfung wurde am 27. März 1934 im Reichsgericht in Dresden durchgeführt.

Die Wahlprüfung der Kraftverkehrs-AG, die am 27. März 1934 im Reichsgericht in Dresden stattfand, wurde für ungültig erklärt. Die Wahlprüfung wurde am 27. März 1934 im Reichsgericht in Dresden durchgeführt.

Die Wahlprüfung der Kraftverkehrs-AG, die am 27. März 1934 im Reichsgericht in Dresden stattfand, wurde für ungültig erklärt. Die Wahlprüfung wurde am 27. März 1934 im Reichsgericht in Dresden durchgeführt.

Die Wahlprüfung der Kraftverkehrs-AG, die am 27. März 1934 im Reichsgericht in Dresden stattfand, wurde für ungültig erklärt. Die Wahlprüfung wurde am 27. März 1934 im Reichsgericht in Dresden durchgeführt.

Die Wahlprüfung der Kraftverkehrs-AG, die am 27. März 1934 im Reichsgericht in Dresden stattfand, wurde für ungültig erklärt. Die Wahlprüfung wurde am 27. März 1934 im Reichsgericht in Dresden durchgeführt.

Die Wahlprüfung der Kraftverkehrs-AG, die am 27. März 1934 im Reichsgericht in Dresden stattfand, wurde für ungültig erklärt. Die Wahlprüfung wurde am 27. März 1934 im Reichsgericht in Dresden durchgeführt.

Die Wahlprüfung der Kraftverkehrs-AG, die am 27. März 1934 im Reichsgericht in Dresden stattfand, wurde für ungültig erklärt. Die Wahlprüfung wurde am 27. März 1934 im Reichsgericht in Dresden durchgeführt.

Die Wahlprüfung der Kraftverkehrs-AG, die am 27. März 1934 im Reichsgericht in Dresden stattfand, wurde für ungültig erklärt. Die Wahlprüfung wurde am 27. März 1934 im Reichsgericht in Dresden durchgeführt.

Die Wahlprüfung der Kraftverkehrs-AG, die am 27. März 1934 im Reichsgericht in Dresden stattfand, wurde für ungültig erklärt. Die Wahlprüfung wurde am 27. März 1934 im Reichsgericht in Dresden durchgeführt.

Die Wahlprüfung der Kraftverkehrs-AG, die am 27. März 1934 im Reichsgericht in Dresden stattfand, wurde für ungültig erklärt. Die Wahlprüfung wurde am 27. März 1934 im Reichsgericht in Dresden durchgeführt.

Die Wahlprüfung der Kraftverkehrs-AG, die am 27. März 1934 im Reichsgericht in Dresden stattfand, wurde für ungültig erklärt. Die Wahlprüfung wurde am 27. März 1934 im Reichsgericht in Dresden durchgeführt.

Die Wahlprüfung der Kraftverkehrs-AG, die am 27. März 1934 im Reichsgericht in Dresden stattfand, wurde für ungültig erklärt. Die Wahlprüfung wurde am 27. März 1934 im Reichsgericht in Dresden durchgeführt.

Die Wahlprüfung der Kraftverkehrs-AG, die am 27. März 1934 im Reichsgericht in Dresden stattfand, wurde für ungültig erklärt. Die Wahlprüfung wurde am 27. März 1934 im Reichsgericht in Dresden durchgeführt.

Die Wahlprüfung der Kraftverkehrs-AG, die am 27. März 1934 im Reichsgericht in Dresden stattfand, wurde für ungültig erklärt. Die Wahlprüfung wurde am 27. März 1934 im Reichsgericht in Dresden durchgeführt.

Die Wahlprüfung der Kraftverkehrs-AG, die am 27. März 1934 im Reichsgericht in Dresden stattfand, wurde für ungültig erklärt. Die Wahlprüfung wurde am 27. März 1934 im Reichsgericht in Dresden durchgeführt.

Die Wahlprüfung der Kraftverkehrs-AG, die am 27. März 1934 im Reichsgericht in Dresden stattfand, wurde für ungültig erklärt. Die Wahlprüfung wurde am 27. März 1934 im Reichsgericht in Dresden durchgeführt.

Die Wahlprüfung der Kraftverkehrs-AG, die am 27. März 1934 im Reichsgericht in Dresden stattfand, wurde für ungültig erklärt. Die Wahlprüfung wurde am 27. März 1934 im Reichsgericht in Dresden durchgeführt.

Die Wahlprüfung der Kraftverkehrs-AG, die am 27. März 1934 im Reichsgericht in Dresden stattfand, wurde für ungültig erklärt. Die Wahlprüfung wurde am 27. März 1934 im Reichsgericht in Dresden durchgeführt.

Die Wahlprüfung der Kraftverkehrs-AG, die am 27. März 1934 im Reichsgericht in Dresden stattfand, wurde für ungültig erklärt. Die Wahlprüfung wurde am 27. März 1934 im Reichsgericht in Dresden durchgeführt.

reformistischen Vorstößen des Hauptbetriebsrates, Schäfer, liehen sie allehand angeblich vorerformene Mängel bei der Wahl feststellen. Man hätte sich die reformistischen Mängel auf einen Haufen der während des Wahls des Hauptbetriebsrates eintrug. Der Hauptbetriebsrat bestand aus drei Mann unter denen war auch der Schöffe, Herrmann. Dieser war während der Wahl selbst und am Aussehen auswärts auf Montage geschickt worden. Der Hauptbetriebsrat demängelte dies, doch der Reformist Schäfer beruhigte ihn und erklärte, dies sei kein Wahlverstoßungsgrund, „genügt wenn er (Schäfer) mit am Wahl ist.“

Auf diesen Trick fiel denn auch der Wahlauschuh herein. Deswegen gab Schäfer, der Vorsitzende des roten Betriebsrates in der Betriebsleitung, eine Erklärung ab. In dieser betonte er, daß die von der Gewerkschaftsleitung vorgeschriebenen Anordnungen erst von ihrem Vorgesetzten Schäfer angeordnet worden seien. Weiter wäre die Geschäftsleitung nicht zu dieser Klage gekommen, wenn der Sieg der revolutionären Gewerkschaftsopposition nicht ein so durchschlagender gewesen wäre. Nicht auf Abstellung von ungesetzlichen Mängeln läme es diesen Herren an, sondern auf Korrigierung einer für die Arbeiter in der nächsten Niederlage.

Durch Urteil des Reichsgerichts wurde demzufolge die Wahl für ungültig erklärt. Aus der Begründung war zu entnehmen, daß das Fehlen des Wahlprüfungsrichters Zimmermann bei Grund der Ungültigkeitserklärung ist.

Unschicklich werden von den reformistischen Betriebsräten diese Mängel wiederholt werden. Nicht alle Reformbewussten Arbeiter und roten Betriebsräte ist es ihnen dieses unzulässige Verhalten zu legen. So hat sich überall in den Betrieben den Betriebsräten selbst und die Ermittelung der Resultate. Dazu auch nicht durch Reformisten zu erklären. Machi die Betriebsratswahl zu einer vermittelbaren Niederlage für die Reformisten!

Wählt den Sieg zu einem vollständigen!

Straßenbahndirektion deckt sozialfaschistische Denunzianten

Niedrige und gemeine Kampfmethoden argen rote Betriebsräte — die Lösung der SPD

Der Betriebsrat der Straßenbahn hatte vor dem Arbeitsgericht gegen die Direktion der Straßenbahn, die die Kosten einer Betriebsratsversammlung nicht bezahlen wollte, ein Klage eingereicht. Die Straßenbahnverwaltung im „Haus am Elbport“ in Leipzig, die in der dort beherbergte Stammzahl. Der Betriebsrat der Straßenbahn machte recht interessante Ausführungen über die letzten durchgeführte Verhandlung des Untereinstimmens. Wie glauben, daß durch diesen Prozeß

eine für die Straßenbahndirektion nicht gerade rühmliche Angelegenheit

Sie schäumen vor Wut

die Kapitalisten und ihre Helfershelfer, die Sozialfaschisten weil sie, trotz Verbotsandrohung und Presseverboten unsere revolutionäre Stimme nicht unterdrücken können. Der Opfermut der Arbeiter ermöglicht unserer Partei die Herausgabe tausender

Betriebs- und Häuserblockzeitungen

Jeder Betrieb, jede Organisation fordere Sammelisten an

worbei in aller Öffentlichkeit angekreidelt wird. Auch diese Verhandlung hat wieder ergeben, daß nicht, wie jenseitig die Straßenbahndirektion behauptet, die Betriebsratserhebung dieser Klage überhaupt nicht, sondern sich ablehnend verhielt. Die reaktionäre Betriebsleitung mit Direktor Dr. Schmidt wurde deshalb auch von Betriebsrat durch Androhung der rechtlichen Entlassung und durch Forderung mit hinauswurf mittels Polizei gezwungen zu machen. Es haben alle Schifonen nichts gemerkt.

Der Vertreter der Straßenbahndirektion erklärte zum Urteil selbst, die Betriebsratsversammlung wäre nichts anderes als eine politische Versammlung gewesen, deshalb behagte die Direktion den Saal nicht.

Auf die Anrede des Betriebsrates, wobei die Direktion dem will, daß politische und nicht betriebliche Themen in dieser Versammlung behandelt werden, lie sei doch gar nicht unangebracht, wenn der Betriebsrat in öffentlichen Versammlung. Es erwiderte: „Wir können die Versammlung nicht veranlassen, die uns unangenehm wären, wenn das hätte keine betrieblichen Auswirkungen.“ (Betriebsratswahl)

So, in also von dort her weht der Wind. Denunzianten haben um sich herum zu verhalten, der Direktion fällig berichtet. Es sind die Leute, die alles verüben, auch auf solche gemeine Art den roten Betriebsrat zu erledigen.

Wer sind diese Lumpen?

Das Straßenbahnpersonal kennt diese Leute genau. Sozialfaschisten scheiden nicht vor der Anwendung der gemeinsten Mittel zurück. Sie legen den Straßenbahnerinnen die Schmierblätter, die die Direktion dem roten Betriebsrat macht, und der harte Beweis, daß er im Sinne seiner Besorgnis arbeitet. Wie sagte doch Nehbel: „Wenn mich meine Gegner loben, dann weiß ich, daß ich falsch gehandelt habe, bekämpfe mich aber der Gegner, dann bin ich auf dem richtigen Weg.“

Wählt rote Betriebsräte!

Film-Sonderaufführung zum Intern. Frauentag in Freital

Am Sonntag dem 18. März, 10 Uhr, läuft im Reichs-Capital der russische Großfilm: „Das Kind des anderen.“ (Aus dem Chelobin in der Sowjetunion.) Eintritt 60 Pfennig auf allen Plätzen, Frauen, Erwerbslose, Sozialrentner 30 Pfennig. Verloren auch schon jetzt Karten! Sorgt für Rollenbeisch! SPD und KAPD Freital.

Verkauf der Reichsbahnstrecke Reichenberg—Zittau an die Tschedolowatze

Reichenberg. Seit einiger Zeit bereits kursieren Gerüchte über den Verkauf der Reichsbahnstrecke Reichenberg—Zittau an den tschedolowatischen Staat. Wie das hiesige Tagesblatt aus Reichenberg erfährt, beruhen diese Gerüchte auf Wahrheit. Die Verhandlungen der Eisenbahn und Kabinministerien sind bereits abgeschlossen. Der Staatsvertrag liegt bereits fertig vor.

Aus Organisationen und Vereinen

Sportklub Kammis-Bollenberg. Montag den 17. März 9 Uhr bei B. Bollenberg, 1. Vereinsversammlung. In Anbetracht der Lagerung muß jeder Verein vertreten sein. Falls der Teilnehmer nicht kommen kann, dann nicht vertreten zu sein. Sollen Mitglieder werden, so bitte mitbringen. Turn- und Sportverein Freital-Deuben (Coppell). Sonntag 14. März 10 Uhr im Rathsaal.

Die Kammis-Bollenberg, Gruppe Reichenberg-Verband. Sonntag den 12. März 10 Uhr im Rathsaal. Wichtige Angelegenheiten. Sonntag, 12. März 10 Uhr im Rathsaal. Wichtige Angelegenheiten. Sonntag, 12. März 10 Uhr im Rathsaal. Wichtige Angelegenheiten.

AM KOPFHÖRER

Dienstag, den 11. März 16.30: Unterhaltungskonzert. 17.30: Vortrag: Rückblick auf die Leipziger Frühjahrsreise. 18.30: Vortragsabend. Vortrag: Zur Die Wiederentdeckung des Menschen in der Musik. 19.30: Vortrag: Rückblick auf die Leipziger Frühjahrsreise. 20.30: Vortrag: Zur Die Wiederentdeckung des Menschen in der Musik. 21.30: Vortrag: Rückblick auf die Leipziger Frühjahrsreise. 22.30: Vortrag: Zur Die Wiederentdeckung des Menschen in der Musik. 23.30: Vortrag: Rückblick auf die Leipziger Frühjahrsreise.

Veranstaltung für Volk. Eintr. 5 Pfennig. 10 Pfennig für den 6. März. 10 Pfennig für den 6. März. 10 Pfennig für den 6. März. 10 Pfennig für den 6. März.

Bleite! Bleite! Bleite!

Reformistische Bürokratie erklärt: Kampf im Baugewerbe unmöglich

Wir haben in unserem geistigen Artikel über die Tarifverhandlungen im Baugewerbe bereits darauf hingewiesen, daß die Unternehmer mit allen Mitteln versuchen, einen Lohnabbau im Baugewerbe durchzuführen. Das Zentralblatt für die deutschen Unternehmer „Die Deutsche Arbeitgeberzeitung“ beschäftigt sich in ihrer Ausgabe vom 9. März mit der Kündigung der Lohnverträge im Baugewerbe und erklärt:

„Ein Abbau der Löhne ist also ein wesentliches Mittel zur Schaffung neuer Arbeit und damit zur Senkung der Arbeitslosigkeit. Daß die Bauarbeiterlöhne für einen Abbau reif sind, wird von Einseitigen nicht bezweifelt werden.“

In vielen Einküchigen rechnen die Unternehmer auch die reformistische Gewerkschaftsbürokratie, und sie sind sich bewußt, daß diese dem Abbau der Löhne der Bauarbeiter keinen Widerstand entgegenstellen.

Der Gewerkschaftsrat des Zentralverbandes der Zimmerer in Leipzig gab Anfang Februar ein Rundschreiben an die einzelnen Abteilungen des Zentralverbandes heraus, in dem folgende Anweisungen enthalten sind:

„Bis zum 15. Februar bitte wir mitzuteilen, welche Wünsche im Betrieb auf Vohnerhöhung die Kameraden haben. Dabei bitte zu berücksichtigen, daß das Baugewerbe schwer darniederliegt. Aus tatsächlichen Gründen halten wir es für notwendig, daß nur in der vorläufigen Stellung zu den Lohnverhandlungen genommen wird.“

Man fordert hier die Mitglieder des Zentralverbandes der Zimmerer auf, ihre Wünsche mit Rücksicht auf die Lage im Baugewerbe zu äußern, daß am liebsten nichts geändert wird. Daß man sich in den Kreisen der reformistischen Bürokratie um die Forderungen der Bauarbeiter nicht kümmert, geht schon daraus hervor, daß man erklärt, daß zu den Lohnverhandlungen nur im Kreis des vorläufigen Stellung genommen werden soll. Die Mitglieder haben nichts zu sagen, denn die Vereinbarung,

die der Deutsche Bauergewerksbund mit den Unternehmern abgeschlossen hat, die wir gestern veröffentlicht, ist der beste Beweis dafür. In einem Artikel des Sozialdemokratischen Presse-Dienstes heißt man sich ebenfalls mit der Bewegung der Bauarbeiter, und erklärt am Schluß folgendes:

„Eine Lohnabbauoffensive gegen die ausgehungerten Bauarbeiter entseht einen Großkonflikt, in dem wahrscheinlich Verletzte und Besiegte pleite gehen.“

Diese Stellungnahme zeigt, daß man von vornherein jeden Widerstand ausbleibt, zum andern ist sie falsch. Sieger in diesem Kampf werden die Unternehmer sein, wenn die Bauarbeiter nicht selbst ihre Geschicke in die Hand nehmen und unter Führung revolutionärer Kampforgane den Unternehmervertrotz nicht nur zurückschlagen, sondern zur Gegenoffensive übergehen. Ein Lohnabbau bringt den deutschen Bauunternehmern ungeheure Gewinne. Pleite ist die reformistische Gewerkschaftsführung mit ihrer Taktik und Politik.

Am 13. März sollen die Verhandlungen in der Bauarbeiterbewegung beendet sein. Die reformistische Gewerkschaftsbürokratie versucht, eine Neberumpelung der Bauarbeiter durchzuführen. Das darf diesen Elementen nicht gelingen. Noch ist es Zeit und gilt es, durch die stärkste Mobilisation der gesamten Bauarbeiterschaft die Organisation des Kampfes um Existenz und Lohnerhöhung aufzunehmen. Jede Baustelle muß sofort zu dem Stand der Verhandlungen Stellung nehmen. Jede Baustelle muß dazu übergehen, sich eine Kampfleitung zu wählen und auf jeder Baustelle müssen rote Wandplakate vorhanden sein. Im Bündnis mit den Gewerkschaften und der übrigen Arbeiterschaft gilt es, den Verrat der Reformisten zu durchkreuzen und die Voraussetzungen für einen erfolgreichen Lohnkampf der Bauarbeiter durch den Zusammenschluß der Bauarbeiter unter Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition zu schaffen.

Die Reichsbahn legt Feierschichten ein

Die Reformisten und ihre Betriebsräte leisten Hilfe gegen die Opposition

Mit der Annahme des neuen Reichsbahngesetzes im Haag und der Behandlung desselben im Ausschuß des Reichstages ist die zweite von der Kommunistischen Partei angekündigte neue Rationalisierungswelle im Reichsbahnbetriebe mit aller Schärfe ein. Bei den verschiedenen Dienststellen werden an Stelle der rassistischen Richtlinien neue Richtlinien durchgeföhrt, deren Folgen den weiteren Abbau von Kollegen und die rassistische Ausbeutung der im Betrieb verbleibenden Kollegen sein müssen.

Insbesondere ist ein weiterer Schlag gegen die Kollegen in den Werkstätten mit direkter und offener Unterdrückung der reformistischen Betriebsräte und ihrer Betriebsräte durchgeföhrt worden. Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft hat unter dem 24. Februar d. J. einen Erlass herausgegeben, in dem sie anordnet, daß nach Vereinbarung mit den Tarifverwaltungen, in einem Zeitraum von 8 Wochen drei und vier Sonntagsdiensten einzuföhren. D. h. die Kollegen in den Reichsbahnausbesserungswerkstätten sollen also in einem Zeitraum von 8 Wochen an vier Sonntagen arbeiten, ohne daß sie dafür einen Lohnausgleich erhalten. Diese Vereinbarung der Gewerkschaftsbürokratie mit dem Generaldirektor Dornmüller bedeutet einen direkten Lohnabbau bei schon unermesslich niedrigen Löhnen, die die Kollegen sogar bei voller Arbeitswoche beziehen.

Unter diesen Umständen ist es verständlich, daß die Kollegen gegen den erneuten Ausbau der Hauptverwaltung rebellieren. In einer Reihe von Versammlungen haben die Kollegen dazu Stellung genommen und dagegen protestiert. Die reformistischen Führer, Hauptstützen dieses Schandvertrages, geben sich die erste Mühe, die Erregung der Kollegen zu beschlagnahmen. Sie haben nur verlegene und nichtfolgende Phrasen für die Kollegen. In einem Artikel des „Borwärts“ vom 25. 2. schreiben die Reformisten im Schluß:

„Arbeiter, duldet den Heberkudennanflug seinen Tag länger. Macht die Arbeitseinstellung zu einer Volksbewegung. Helft euch selbst, dann hilft euch Gott!“

Diesel, der Bezirksleiter des Einheitsverbandes in Berlin, hat keinen anderen Trost für die Eisenbahn. Nach seiner Meinung wird sich die Lage der Arbeiter bessern und die Erwerbslosigkeit zurückgehen, wenn die Auswirkungen des Weltkrieges in Bezug auf den Geburtenrückgang sich bemerkbar machen. Allerdings erst im Jahre 1934 oder 1935. Dieselbe Diesel mußte aber in der Belegschaftsversammlung des RAB Tempelhof zugeben, daß wir erst im Anfangsstadium der Rationalisierung leben.

Bei den Versammlungen zeigt sich, daß die Belegschaften sich in immer größerem Umfang von den Reformisten abwenden und ein immer größeres Vertrauen zur revolutionären Gewerkschaftsopposition bekunden. Die Kollegen sehen ein, daß sie nicht nur mit einem Lippenbekenntnis zur Opposition stehen dürfen, sondern daß sie auch praktisch bei den kommenden Betriebsräte-wahlen revolutionäre Betriebsräte wählen müssen. Die Wahl revolutionärer Betriebsräte und ihre Tätigkeit im Betrieb muß die Solidarität und den Kampf der Belegschaft gegen die Feierschichten und Zeitjuden, schlechten Lohn und die Ausbeutung überhaupt zur Folge haben. Die Kollegen müssen Schluß machen mit den Dienern und Demagogen der Verwaltung, die drohen und ohne Rücksicht auf die Kollegen alles tun, der Verwaltung den Profit sichern zu helfen.

Die Haltung der Opposition ist auch in dem Falle der Feierschichten absolut klar. Wir verlangen die selbständige Arbeitszeit und den vollen Lohn für die Feierschichten. Der Genosse Jendrowski als Mitglied des Hauptbetriebsrates hat unter dem 1. März an den geschäftsführenden Ausschuß des RAB einen Antrag eingebracht, in dem er fordert, den Hauptbetriebsrat zu einer außerordentlichen Sitzung einzuberufen und zu der Vereinbarung zwischen Hauptverwaltung und den Gewerkschaften Stellung zu nehmen. Bis heute ist eine Antwort oder Einladung nicht ergangen. Wir verstehen diese Haltung. Sie entspricht der Vereinbarung und der Politik, die der reformistische Hauptbetriebsrat bisher getrieben hat.

Die reformistischen Betriebsräte sind nicht nur für die Durchführung der Kaufpläne der Verwaltung, sondern sie bestreiten aktiv alle Forderungen der Kollegen, die sich dagegen wehren. Sie geben dabei bis zur Demagogik der oppositionellen Kollegen, die in der Belegschaft oder in den Versammlungen gegen die Maßnahmen der Verwaltung den Widerstand organisieren.

Die Kollegen müssen hieraus ihre Schlüsse ziehen. Sie müssen neben dem Kampf gegen die Heberarbeit, unbezahlte Feierschichten, elenden Lohn und unmensliche Arbeitszeit besonders jetzt dafür sorgen, daß überall, auf jeder Dienststelle, rote Betriebsräte aufgestellt und gewählt werden. Fort mit den reformistischen Anstreben der Unternehmer!

Wählt nur rote Betriebsräte!

Faschistische Betriebsarbeit

Keine Stimme den national- und sozialfaschistischen Betriebsräten / Wählt nur rote Betriebsräte!

Die bisherigen Resultate der Betriebsräte-wahlen im Ruhrgebiet, in Sachsen und in Berlin bezeugen, daß die Kommunistische Partei und die revolutionäre Gewerkschaftsopposition auf dem rechten Wege sind, die Mehrheit der Arbeiterschaft für den revolutionären Kampf gegen die Trustbourgeoisie, gegen National- und Sozialfaschismus zu gewinnen. Die Bedingungen des revolutionären Kampfes in der gegenwärtigen, äußerst zugespitzten Situation erfordern die von der Kommunistischen Partei angemandeten Methoden der revolutionären Betriebsarbeit bei der Organisation und Führung wirtschaftlicher und politischer Kämpfe ebenso, wie bei den Betriebsräte-wahlen.

Die erfolgreiche revolutionäre Betriebsarbeit der Kommunisten hat jetzt in verstärkter Weise die Konterrévolution auf den Plan gerufen.

Die Sozial- und Nationalfaschisten erkennen immer mehr, daß Ausnahmeerlasse und Terrormaßnahmen die amwandelnde revolutionäre Welle nicht aufzuhalten vermögen, solange die Revolution ihren Siegeszug in den Betrieben fortsetzt. Sie sehen sich gezwungen, auch in ihren Methoden der konterrévolutionären Arbeit eine Wendung durchzuführen.

Die Nationalsozialistische Arbeiterpartei, Gau Groß-Berlin, verleiht an ihre Funktionäre ein Rundschreiben vom 11. Februar 1933. In dem es heißt, daß es „eine politische Notwendigkeit ist, den Gegnern in den Betrieben ein machtvolles nationalsozialistisches Paroli zu bieten“. Aus diesem Grunde wird das bisherige „Arbeiterparlament“ der Nationalsozialisten aufgelöst und an dessen Stelle tritt eine „Betriebsrat-Abteilung“. Es heißt in dem Rundschreiben mitleidig:

„Das Hauptmerkmal der neuen Arbeit wird die Betonung unserer radikalen politischen Rolle sein. Die ganze Betriebsrat-arbeit wird durchdringt von der Schärfe der programmatischen nationalsozialistischen Weltanschauung, von der unerbittlichen und konsequenten Führung in Organisation und Taktik im Kampfe gegen den Marxismus. Gibt uns die neue Organisation die Mithilfe, die wir gegenüber den wohlgeordneten Feinden brauchen, so soll unser Propaganda-stoff das Angriffs-mittel sein, um diesen Feind niederzurufen. Die Organisation arbeitet deshalb gleichzeitig ein politisches Programm der Betriebsrat-Abteilung aus, welches als billige Massen-broschüre „Was wollen die Nationalsozialisten in den Betrieben?“ gedruckt wird. Das nächste Ziel wird die Herausgabe einer 16- oder 20-Seiten-Broschüre mit dem Titel „Schriften der nationalsozialistischen Betriebsrat-Abteilung“ sein, die zur Massen-propaganda geeignet sind und aktuelle Themen behandeln, wie „Streik“, „Achtundtags- und wir“, „Sind die Nationalsozialisten die Geliebten?“ „Ist die Sowjetunion ein Arbeiter-Paradies?“ „Wollen die Nationalsozialisten die Gewerkschaften abschaffen?“ usw.“

Mit allen modernen Mitteln wird die Gauleitung die Betriebsrat-Abteilung neu gestalten und auf diesem Gebiet — wie allerorts — Führer und Vorbild der Gesamtbewegung werden. Nur noch eine kurze Zeit der Vorbereitung, und der Gegner wird zu spüren bekommen, daß die nationalsozialistische

Rationalisierung in der Zigarettenindustrie

Wie in den anderen Industriegruppen hat auch in der Zigarettenindustrie die Rationalisierung den Unternehmern Millionen-gewinne gebracht. Die miteinander verbundenen Konzerne Reuterberg und Reemtsma beherrschen heute 80 Prozent der deutschen Gesamtproduktion von rund 30 Milliarden Zigaretten. Betrieb auf Betrieb wurde von dem Reuterberg-Reemtsma-Konzern aufgekauft und durchrationalisiert. Der Betrieb E. Klein, Dresden, hat jetzt eine monatliche Leistungsfähigkeit von 200 Millionen Zigaretten. Der frühere Betrieb Halpaus in Breslau gehörte zu dem ernsthaftesten Konkurrenten des Reemtsma-Reuterberg-Konzerns. Im Jahre 1929 wurde auch dieser Betrieb von dem Konzern aufgekauft. Als Halpaus noch selbständig war, waren dort 968 Arbeiter und Arbeiterinnen und 202 Angestellte beschäftigt, die monatlich im Durchschnitt 90 Millionen Zigaretten herstellten. Bei der Betriebsübernahme im Mai 1929 durch Reuterberg wurden 437 Arbeiter und Arbeiterinnen und 122 Angestellte entlassen. Trotz der verringerten Belegschaftsziffer steigerte sich die Produktion und im Dezember 1929 wurden von dem verringerten Belegschaft 115 Millionen Zigaretten hergestellt.

Der Dresdner Reemtsma-Betrieb stellt jetzt monatlich mit 200 Arbeitern 200 Millionen Zigaretten her.

Angenehm ist der Profit, den der Reemtsma-Reuterberg-Konzern aus den Arbeitern herauspreist. Die Rationalisierung in der Zigarettenindustrie erlaubt die weitestgehende Unterdrückung durch die sozialfaschistische Gewerkschaftsbürokratie und deren Betriebsräte. Jetzt sollen weitere Rationalisierungsmaßnahmen durchgeführt werden, die zur Folge haben, daß die Beschäftigungszahl noch mehr sinkt, während sich auf der anderen Seite eine Steigerung der Produktionsziffern und des Profits einstellen werden. Den vorstehenden Rationalisierungsmaßnahmen muß die Arbeiterschaft der Zigarettenindustrie mit allen Mitteln entgegenzutreten. Dazu ist notwendig, daß sie sich die zur Führung des Kampfes notwendigen Kampforgane schafft und dafür sorgt, daß bei den bevorstehenden Betriebsräte-wahlen nur rote, auf dem Boden des Klassenkampfes stehende Betriebsräte gewählt werden.

DND-Vertreter Bagig treiff!

Oppositionelle Betriebsräte bei Firma Gebrüder Bühler, Jena, ins Leben aufgestellt!

In einer gutbesuchten Betriebsversammlung, in der der sozialfaschistische Betriebsratsvorsitzende Bagig (Suhlthälte) als Vertreter des DND sprechen sollte, schied Bagig, der zu feig war, einen Vertreter. Dieser Betriebsratsfunktionär der Suhlthälte verschwand aber ebenfalls noch vor Beginn der Versammlung. Die Belegschaft stellte, nach den glänzenden Ausführungen des Genossen Knöfel, Dresden, eine Liste von oppositionellen Kollegen auf. Die SPD wird kaum mit einer Liste aufwarten, hat sie doch bis zum 8. März noch keine Liste eingereicht.

Woh, wenn die roten Listen siegen!

Die Jena-Belegschaft in Jena wurde am Montag dem 8. März von der revolutionären Opposition zu einer Belegschaftsversammlung aufgerufen. Zur gleichen Zeit machten die Sozialfaschisten den Versuch, ebenfalls eine Betriebsversammlung abzuhalten, um damit die Kollegen vom Besuch der oppositionellen Versammlung zurückzuhalten. Die übergroße Mehrheit der Belegschaft besuchte die Oppositionsversammlung, in der einstimmig die Aufstellung einer roten Betriebsratsliste beschlossen wurde. Die Jena-Belegschaft hat mit der Aufstellung der roten Liste einen Schlag gegen die Spaltungstendenzen der Thüringer sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürokratie geföhrt.

Kauft auch an die Werkstoren und der Kampf um „Der Marxismus sterbe, damit der Sozialismus lebe! Jeder Betrieb eine Burg des Nationalsozialismus“ wird ein Kanal des kommenden Sieges in ganz Deutschland sein.“

Diese Kräfteanstrengungen der Nazis sind nicht zufällig. Die Herausgabe von „Waffen“-Broschüren löst zweifellos darauf ab, daß ihre Gelbhaber, die Trustkapitalisten, keine Geldmittel scheuen, um der faschistischen Betriebsarbeit die finanzielle Grundlage zu geben. Die Trolch dieser Broschüren, die ganze Sprache dieses Rundschreibens beweist auch gleichzeitig, daß ihr ganzer Kampf der revolutionären Betriebsarbeit der Kommunisten gilt, wobei sie sich nicht scheuen, revolutionäre Parolen für ihren Gebrauch umzuföhren.

Mit der radikalen demagogischen Phrase sollen die Arbeiter für die konterrévolutionären Ziele des Nationalsozialismus und der Trustbourgeoisie eingelenkt werden.

Dem Betriebsfaschismus mit allen Mitteln entgegenzutreten, ist eine besonders wichtige Aufgabe gerade bei den Betriebsräte-wahlen und bei der Vorbereitung der betrieblichen und Massen-kämpfe der Arbeiterschaft. Doch nicht allein diesen Nationalfaschisten, die eine verkümmerte faschistische Betriebsarbeit durchföhren wollen, gilt unser Kampf; auch dem Sozialfaschismus und vor allem dem „linken“ Sozialfaschismus muß mit notwendigsten Kampfmaßnahmen entgegengetreten werden.

Bei den diesjährigen Betriebsräte-wahlen versuchen auch die „linken“ Sozialfaschisten neue Methoden ihrer Arbeit anzunehmen.

Auch die Sozialfaschisten erkennen, daß ihr Fehler in den Gewerkschaftsversammlungen, in den Betrieben, die Aufnahme der Polizei gegen die revolutionäre Arbeiterschaft, die Zulassung der Klassengegenseitigkeit nicht hubert, sondern fördert.

Kampf dem Faschismus jeglicher Schattierung, ob national oder sozial maskiert. Wir müssen den Betriebsfaschisten nicht nur die Waage vom Gesicht reißen und ihren arbeitserniedrigenden konterrévolutionären Charakter entblößen, wir müssen sie auch mit allen organisatorischen und politischen Mitteln bekämpfen. So wie in einzelnen Betrieben bereits Komitees zum Kampf gegen den Betriebsfaschismus gebildet wurden, so müssen in allen Betrieben bei den Betriebsräte-wahlen, bei der Vorbereitung der Kämpfe der Arbeiterschaft Maßnahmen zum energischen Kampf gegen den Betriebsfaschismus getroffen werden. Die Nieder-ringung des Betriebsfaschismus mit allen Mitteln sicher der Betriebsarbeiterschaft die erfolgreiche Durchführung ihrer revolutionären Kämpfe, reinigt ihre Reihen von gefährlichen Elementen, deren Aufgabe es ist, die revolutionäre Front zu zerlegen, ihr bei den Kämpfen in den Rücken zu fallen und die Arbeiterschaft für die Pläne der Trustbourgeoisie gefähig zu machen. Beragt die Faschisten aus den Betrieben, das muß die Parole der Arbeiterschaft sein.

Einmaloch des RAB-Wappenspruches: 1. Ge. Donnerstag den 13. März um 20 Uhr Sitzung im Restaurant am Neubaun. Beschlüssige und pünktliches Erscheinen der Teilgenossen der Gewerkschaften ist Pflicht.

Gegen Röte der Hände

matte Creme wundervoll kühlend wirkt bei Juckreiz der Haut und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. Der nachhaltige Duft gleicht einem taufriid gepflückten Frühlingsstrauß von Veilchen, Maiglöckchen und Flieder ohne jenen berückeligen Moschusgeruch, den die vornehme Welt verabscheut. — Creme Leodor. Tube 60 Pl., große Tube 1 Mk. — Leodor-Edel-Seife Stück 50 Pl. — In allen Chlorodönt-Verkaufsstellen zu haben.

und des Gesichts. Aufspringen der Haut, unschöne Hautfarbe und feintlicher verwendet man am besten die schneeweiße, fettfreie, glyzerinhaltige Creme Leodor, welche den Händen und dem Gesicht jene matte Weiße verleiht, die der vornehmen Dame so sehr erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese unsichtbare Unterlage für Puder ist. Der nachhaltige Duft gleicht einem taufriid gepflückten Frühlingsstrauß von Veilchen, Maiglöckchen und Flieder ohne jenen berückeligen Moschusgeruch, den die vornehme Welt verabscheut. — Creme Leodor. Tube 60 Pl., große Tube 1 Mk. — Leodor-Edel-Seife Stück 50 Pl. — In allen Chlorodönt-Verkaufsstellen zu haben.

Rund um den Erdball

104 Kinder lebendig verbrannt

Explosionskatastrophe in Japan — **Nur 25 Kinder gerettet** — Eine ganze Stadt in Aufruhr versetzt

In der japanischen Hafenstadt Tsushima ereignete sich nach einer Meldung aus Tokio in einem Kino eine riesige Explosionskatastrophe, wobei nicht weniger als 104 Kinder bei lebendigem Leibe verbrannten.

In der japanischen Hafenstadt Tsushima veranstaltete man gestern nachmittags anlässlich des 25. Jahrestages des Sieges von Mukden in der riesigen Halle der Chinkai-Marinestation einen patriotischen Festumzug mit anschließender Filmvorführung, die von 184 Schulkindern der untersten Klassen besucht waren.

Raum hatte die Vorstellung begonnen, als plötzlich unter gewaltiger Stachlammenschwärzung ein zur Belichtung dienender Behälter mit Naphthagas explodierte und im

Au den großen Zuschauerraum in Rauch und Flammen hüllte.

Unter den zu Tode geängstigten Kindern brach eine unbeschreibliche Panik aus. Alles versuchte die Ausgänge zu erreichen, doch gelang es nur 25 Kindern unversehrt ins Freie zu gelangen.

104 Schulkinder verbrannten bei lebendigem Leibe oder wurden von den ins Freie drängenden zu Tode gestampft. Vier Kinder erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

Ganz Tsushima ist in ungeheurer Aufruhr. Die verzweifelten Eltern verlangen strengste Untersuchung dieser entsetzlichen Katastrophe und im Falle eines Verschuldens strengste Bestrafung der für den Tod von 104 Kindern Verantwortlichen.

Ueber 10000 Obdachlose in Südrankreich



Die französische Regierung, die angesichts der ungeheuren Ueberschwemmungskatastrophe in Südrankreich vier wertvolle Tage fast ungenutzt für eine umfassende Rettungsaktion verstreichen ließ, versucht durch einen Volkstrauertag und Massen der Trübsale auf Halbtag ihre verbrecherische Schuld zu verschleiern. Statt aller Energien auf die Beseitigung der durch die Katastrophe ins Unermessliche gestiegenen Massen der schwer heimgesuchten Bevölkerung zu konzentrieren, als immer noch völlig unzulängliche praktische Hilfe. Dafür aber zu nichts verpflichtende Gebetspläne und — strenge militärische Absperzung der Ueberschwemmungsgebiete durch Südneger, die die am schwersten von der Katastrophe heimgekommenen Orte umzäunen und niemand hereinlassen. Die Zahl der ums Leben gekommenen hat sich nunmehr auf 1200 Menschen erhöht.

Unser Bild zeigt einen Teil der obdachlosen Bevölkerung in dem französischen Städtchen Realville. Südneger verhindern den verzweifelten Einwohnern den Zutritt zu ihrem Heimatort.

Zugabsturz in 200 Meter tiefen Abgrund

Eisenbahnkatastrophe in Brasilien — **30 Tote und 15 Schwerverletzte**

Eine entsetzliche Eisenbahnkatastrophe ereignete sich gestern in der Nähe der brasilianischen Hauptstadt Rio de Janeiro, wobei 30 Passagiere sofort getötet und 15 schwer verletzt wurden.

Nach ergänzenden Mitteilungen entgleiste der Unglückszug auf der Strecke von Teropolis—Rio de Janeiro.

Ein Teil der Wagen stürzte dabei in einen 200 Meter tiefen steilen Abgrund.

Ueber die Ursachen dieser entsetzlichen Eisenbahnkatastrophe ist man noch völlig im Unklaren. Doch vermutet man, daß die Bremsen auf dieser stark abfallenden Strecke verlagert haben.

Die Rettungsmannschaften haben ungeheure Schwierigkeiten zu überwinden, da sich die Unglücksstelle in einer ungewöhnlich bergigen und zerklüfteten Gegend befindet.

Die Generalprobe des Wasserturms



Unser Bild zeigt eine neue Einführung im New Yorker Hafen von hoher Bedeutung gegen Brandgefahren. Es ist ein Wasserturm, der 7000 Gallonen Wasser pro Minute ausschleudern kann, 24 000 Pfund wiegt und 65 Fuß hoch geschraubt werden kann. Der riesige Brand der „München“ machte eine solche Einrichtung unumgänglich notwendig.

Unser Bild zeigt den neuen Wasserturm im New Yorker Hafen bei der „Generalprobe“.

Bergwerkunglück in Südafrika

29 Kumpels tot — **8 schwer verletzt**

Aus Johannesburg kommt die Anklagemeldung, daß infolge eines Kabelbruches in der Grube ein Förderkorb, der mit Schichtwechsel aus der Grube fuhr, voll bricht war, in den rund 500 Meter tiefen Schacht hinunterstürzte. Achtundzwanzig schwarze und ein weißer Kumpel büßten dabei ihr Leben ein. Zwei weitere europäische und sechs eingeborene Verarbeitete erlitten schwere Verletzungen.

Mord und Selbstmord eines Eifersüchtigen

Am Sonntag nachmittags ereignete sich in einer Gastwirtschaft in Mähren der 33jährige Kaver Weibel, der nach einem Wortwechsel die junge Frau des Gastwirts durch mehrere Revolverkugeln tötete. Sierauf entsetzte sich Weibel furchtbar und machte seinem Leben durch einen Schuß in die Schläfe ein Ende. Sierauf hat ihn zu dieser Tat getrieben.

Die Bergwerkstatastrophe von Marcincelle

Nunmehr 14 Kumpels tot

Das bereits von uns gemeldete Grubenunglück auf der belgischen Kohlenzeche „Kazier“ in Marcincelle hat nunmehr weitere Opfer gefordert. Zwei schwerverletzte Kumpels, die im Krankenhaus Aufnahme gefunden hatten, sind nunmehr ihren schweren Verletzungen erlegen. Die Gesamtzahl der Toten beträgt nunmehr 14.

Ueberschwemmungskatastrophe in Südafrika

Nach einem Dammbrech der Saldmannhullen ergab sich eine riesige Ueberschwemmungskatastrophe, durch welche viele Häuser, Brücken und Eisenbahn-Dämme zerstört wurden. Die Eisenbahn- und Telephonverbindungen zwischen Natal und Transvaal sind vollständig unterbrochen. Die Zahl der Toten steht noch nicht annähernd fest.

„Kavaliere“ der Klassenjustiz über Geschlechtmoral

Die ehemaligen braunroten Bierstudenten und jetzigen Klassenrichter des Berliner Kammergerichts haben in einer Ehescheidungslage ein Ding gedreht, das so maßlos reaktionär ist, daß es der Arbeiteröffentlichkeit nicht vorenthalten werden darf. Da trat jüngst ein Berliner Kaufmann vornehmend vor die Gerichtsbänke, um die Scheidung von seiner Frau von Tisch und Bett zu erwirken, da er jetzt erst, also nach achtmonatlicher Ehe auf Umwegen dahintergekommen sei, daß sein innigst geliebtes Frauchen vor der Ehe — vier Liebhaber gehabt habe. Frauchen selbst hat ihm jedoch nur eine Vergewaltigung durch einen inzwischen verstorbenen italienischen Grafen eingestanden.

„Unerhör!“ murmelten die Klassenrichter entrüstet in ihre germanischen Kollabärte, blühten minutenlang das zerstückelte Frauchen vernichtend an und erklärten dann die Ehe für null und nichtig. Das war vorm Landgericht III. Auf Anraten ihres Rechtsanwalts legte die für schuldig befundene Ehefrau Verzeihung ein. Das Berliner Kammergericht, das keine braunroten Bierkumpen vom Landgericht nicht blamieren wollte, bestätigte das reaktionäre Urteil der ersten Instanz mit folgender Begründung:

„Unerheblich ist, ob der Ehemann selbst vor seiner Ehe leberverhältnisse gehabt hat. Die geltenden sittlichen Anschauungen verwehren dem Manne den vorehelichen Verkehr nicht, sie gestatten ihm diesen vielmehr ohne Schmälerung seines sonstigen Lebens, verüben diesen aber der Frau — vier Liebhaber gehabt haben, Frauchen selbst hat ihm jedoch nur eine Vergewaltigung durch einen vorehelichen Bekker der Frau.“

Diese geradezu mittelalterlichen Ansichten darf ein Berliner Klassenrichter im Jahre des Heils 1930, also im 12. Jahre der glorreichen deutschen Republik aussprechen, ohne daß ihn ein Klassenkumpel der in ihrer Menschenwürde beleidigten Frauen hinwegjagt. Man bedenke, in einer Zeit, wo Hunderttausende von Frauen die einzigen Ertrichter ihrer Familien sind und häufig noch größere Kasten als der Mann aufgebürdet bekommen, wegen es hochreaktionäre Klassenrichter, die Frau als Mensch zweiter Klasse zu degradieren. Es wird Zeit, daß die Arbeiterfrauen in Verbindung mit der Gesamtarbeiterschaft mit diesen „Kavaliere“ der Klassenjustiz ein ernstes Wort reden.

Sozialfaschist als Straßenräuber

Auflärung eines Raubes nach acht Jahren

Großes Aufsehen hat in Süßlingen, wie überhaupt im ganzen Kreise Helmstädt die Verhaftung des sozialfaschistischen Kreisratsabgeordneten und stellvertretenden Vorsitzers Wöhrling erregt. Der Verhaftete wird beschuldigt, im Jahre 1922 einen Kaufmann Willcke aus Räfte beraubt zu haben.

Die Verhaftung dieses als Kommunistenstrolcher im Kreise Helmstädt wohl bekannten Sozialfaschisten erfolgte auf die Aus-

lagen eines bereits vor 14 Tagen verhafteten Mittäters Thomas Vogel, der Wöhrling mit aller Bestimmtheit als den Haupttäter zu dem Raubüberfall bezeichnete.

Wie Vogel bei der polizeilichen Vernehmung bekannte, hat er sowie der Sozialfaschist Wöhrling vor 14 Jahren eines Abends gemeinsam mit dem Ueberfallenen geschaut, wobei der Kaufmann Willcke so unvorsichtig war, eine gefüllte Brieftasche neben zu lassen. Nach der Jucherei verließ der Kaufmann die Wirtschaft und nun

veranlaßte Wöhrling seinen Kumpeln Vogel dem Beurlaubten nachzugehen, ihn unterwegs zu überfallen und ihm die Brieftasche wegzunehmen.

Aus der politischen Laufbahn des verhafteten Sozialfaschisten ist zu berichten, daß Wöhrling zunächst im Gemeinderat und bei der Kreisratswahl im Jahre 1928 in den Kreisrat gewählt wurde. Die Verhaftung als ganz gewöhnlicher Straßenräuber hat nunmehr eine mit großen Hoffnungen begonnene Karriere zum „Staatsmann“ a la Zörgiebel jäh unterbrochen.

Aus dem Leben „herausrationalisiert“

Arbeitsloser tötet sich und seine beiden Kinder.

In der Münchner Vorstadt Giesing öffnete der arbeitslose Maschinenist Josef Hammerger in seiner Wohnung den Gasahn und tötete sich auf diese Weise gemeinsam mit seinem siebenjährigen Sohne und seiner neunjährigen Tochter. Der über seine lange Arbeitslosigkeit grenzenlos verzweifelte Vater war allein mit den Kindern zu Hause, da die Frau zur Aushilfe zu einer erwachsenen Tochter gefahren war. Nachbarn, die den Gasgeruch wahrnahmen, alarmierten die Feuerwehr. Doch waren alle Wiederbelebungsbemühungen erfolglos.

Eine Drehscheibe für Flugzeuge



Auf den ersten Blick erscheint eine Drehscheibe für Flugzeuge ziemlich überflüssig. Der Bau einer Drehscheibe für Flugzeuge auf dem Flugfeld Croydon in England hat jedoch seine völlige Berechtigung. Die Drehscheibe dient zur genauen Einstellung des Kompasses. Das Flugzeug wird so lange gedreht, bis seine „Nase“ genau nach Norden weist. Dann wird der Kompaß sorgfältig einzeichnet und befestigt.

Unser Bild zeigt die neue Drehscheibe für Flugzeuge in Croydon.

Siegeszug des Sozialismus in der Landwirtschaft der USSR.

Überwindung der Privatwirtschaft und Vernichtung des Kulakentums als Klasse zertrümmern die letzten Hoffnungen des Weltkapitalismus — Grandioser Vormarsch der Kollektivierung

Nachdem die Getreideausfuhr aus der Sowjetunion vollständig eingestellt werden mußte, sind jetzt zum ersten Mal seit etwa zwei Jahren wieder größere Getreidemengen ausgeführt worden. Es ist dies eine bedeutende Tatsache, ein Resultat der konsequent durchgeführten Reorganisation der Landwirtschaft im Rahmen des allgemeinen sozialistischen Aufbaues.

Die Landwirtschaft der Sowjetunion ist an einem entscheidenden Wendepunkt angelangt; sie steht unmittelbar vor ihrer reiflichen Vergesellschaftung im kürzesten Frist, als man ursprünglich (bei Aufstellung des Fünfjahresplans) annahm und annehmen konnte. Bedeutend schon die Oktoberrevolution für die bis dahin unter dem Joch des Feindes und ausgebeuteten Bauernschaft die Befreiung aus dem Zustand der wirtschaftlichen Sklaverei, so eröffnet hier der vor einem Jahr in Angriff genommene sozialistische Umbau den Aufstieg zu einem menschenwürdigen Dasein, wozu sie zum bewußten Leben.

Agrikultur und Bauernelend in der kapitalistischen Welt

Es ist interessant und lehrreich, diese Umwälzung im Sowjetland mit der Entwicklung, den Tendenzen in der Landwirtschaft der kapitalistischen Welt zu vergleichen. Während die ganze Politik der Sowjetmacht auf die Unterstützung der Mittel- und Kleinbauern, der Hebung ihrer Wirtschaft gerichtet ist, den Bauernwirtschaften einen in der Geschichte der Menschheit absolut neuen Weg erschlossen hat, macht sich in allen kapitalistischen Ländern die Agrarkrise immer stärker bemerkbar, von der im besonderen die weniger widerstandsfähigen Schichten der ländlichen Bevölkerung heimgesucht werden. Profitorientierung und Untergang in Not und Elend, weil die ständig wachsende Arbeitslosigkeit auch die Erwerbsmöglichkeit in der Industrie verfehlt — das ist das Los der Bauern überall dort, wo der Kapitalismus sein Szepter schwingt.

Diese Krise äußert sich u. a. in der sprunghaften Bewegung der Preise, die 1929 innerhalb weniger Monate drei bis viermal abwechselnd stiegen und sanken. Die ungeheuren Preisschwankungen veranlaßten die bürgerlichen Regierungen zu außerordentlichen Maßnahmen. In Amerika bemittelte man 100 Millionen Dollar, um das Fallen der Preise aufzuhalten. In Kanada glaubte man durch künstliche Zurückhaltung des Getreides der Katastrophe begegnen zu können ufm. Aber überall erwies sich der „organisierte Kapitalismus“ unfähig, die schweren Folgen dieses Erdbebens der Preise auch nur abzumildern.

Die Vernichtung des Kulakentums als Klasse

Wir sagten, daß die Landwirtschaft der Sowjetunion vor ihrer reiflichen Vergesellschaftung stehe. Die Ergebnisse des vorigen Jahres, des ersten in der Durchführung des Fünfjahresplans, und die Kontrollziffern für das laufende, das zweite Jahr, bestätigen es. Sie haben das Zentralkomitee der KPdSU zu einem Beschluß veranlaßt, der eben diese reifliche Kollektivierung auf die Tagesordnung stellt.

Man weiß, daß die Zunahme der Kollektivwirtschaften und Sowjetgüter, das heißt des vergesellschafteten Teiles der Landwirtschaft, im Wirtschaftsjahr 1928/29 (von Oktober bis Oktober) alle ursprünglichen Berechnungen weit überholt hat. Während der Fünfjahresplan eine Zunahme in der Anbaufläche der Sowjetgüter und Kollektivwirtschaften von 1,2 Millionen auf 4,4 Millionen Hektar bzw. von 1,1 Millionen auf 14,5 Millionen Hektar vorsah, also im gesamten vergesellschafteten Teil der Landwirtschaft von 2,8 Millionen auf rund 19 Millionen Hektar, wird nach dem vorerwähnten Beschluß die Kollektiv bestellte Anbaufläche schon in diesem Frühjahr 30 Millionen Hektar überschreiten.

Damit ist nicht nur die Möglichkeit für eine entscheidende Umstellung auf die Großproduktion gegeben, sondern auch die reale Voraussetzung für die Vernichtung der Klasse: Liquidierung des Kulakentums, der kapitalistischen Elemente im Dorf, als Klasse.

Der proletarische Staat erhält die uneingeschränkte Verfügung über die Getreidevorräte im ausschließlichen Interesse der werktätigen Bevölkerung in Stadt und Land. Solch wichtige Kornkammern der Sowjetunion, wie das Gebiet am unteren und mittleren Lauf der Wolga und der Nordkaukasus dürften bereits im Herbst 1930 oder spätestens im Frühjahr 1931 zu 100 % kollektiviert sein. Was die übrigen Teile der Union betrifft, so rechnet man nicht mehr mit der Kollektivierung von 20 Prozent, sondern der erdrückenden Mehrheit der Bauernwirtschaften im Rahmen des Fünfjahresplans.

Das Bündnis zwischen Stadt und Land

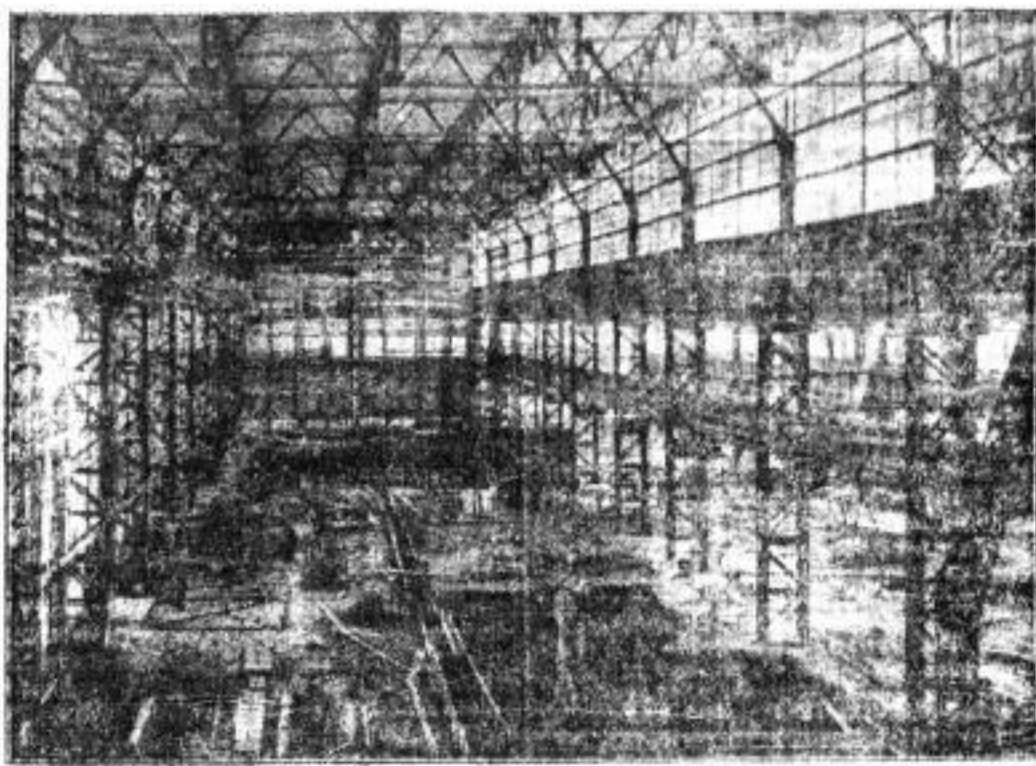
Damit ändert sich auch das Problem der „Söhne“, der Spanne zwischen den Preisen für Industrie- und landwirtschaftlichen Produkten, weil Kollektivierung, verbunden mit Mechanisierung wesentlich größere Produktivität und billigere Produktion bedeutet. Es ändert sich ebenfalls das Problem des Produktionsbündnisses zwischen Stadt und Land, die es früher: „Das Gesicht dem Dorf zu“, so wendet jetzt auch der Bauer das „Gesicht der Stadt zu“. Proletariat und Bauernschaft schließen die Reihen.

Und dieses tatsächliche Bündnis der Werkstätten in der Stadt und im Dorf zum gemeinsamen weiteren Aufbau des Sozialismus wird noch bekräftigt durch die Entsendung von 25.000 Arbeitern auf das flache Land nicht zur Ausübung der Vaterpflicht im bisherigen Sinne, sondern zur unmittelbaren Unterstützung der Bauern. 75.000 Arbeiter meldeten sich freiwillig zu dieser Mission und 25.000 mit den größten organisatorischen und politischen Erfahrungen wählte man aus. Sie werden helfen, den sozialistischen Gehirnen im Dorf so fest zu verankern, so real zu erhalten, daß keine Macht der Welt ihn wird auslösen können.

Die Saatkampagne

Sie kommen zur rechten Zeit. Die Kampagne zur Fertigstellung der Saaten ist im vollen Gange und soll in elf Tagen beendet werden. Alle Parteioptionen und -organisationen, in der Kollektivwirtschaftlichen Bewegung die Führung zu übernehmen und helfen zu sorgen, daß nicht nur

Die Werkkommune von Kolomna



Innenansicht der Abteilung für Dieselmotorenbau in der Maschinenfabrik von Kolomna. Die Abteilung soll stationäre Dieselmotoren herstellen, und zwar insgesamt 160.000 PS jährlich.

Fabrik als Arbeitsstätte und Schule

Der neue Typus des sozialistischen Großbetriebs

Die Aufgabe steht fest: Im den Fünfjahresplan (jetzt bereits Vierjahresplan) des sozialistischen Aufbaues durchzuführen zu können, sind nicht nur neue Fabriken, sondern auch neue Menschen notwendig. Ihre Anzahl ist bedeuend: In vier Jahren 600.000 neue qualifizierte und hochqualifizierte Arbeiter, 80.000 Ingenieure, 150.000 Techniker.

Die Arbeiterjugend füllt allmählich die höheren technischen Institute des Sowjetlandes, die technischen Hochschulen „KUZS“, wie sie bei uns heißen. Vor drei Jahren wurden an diesen Schulen insgesamt 40.000 Personen. Von ihnen waren bereits 10 Prozent Arbeiter und zusammen mit den Bauern waren es mehr als die Hälfte. Als Aufgabe der nächsten Zeit wurde festgelegt, daß 20 Prozent der an den technischen Hochschulen Studierenden Arbeiter und Bauern sein müßten.

Neue Kader für den Aufbau

Wie werden neuemartig bei uns die Kader herangebildet? Den Fabriken werden die sogenannten Fabrik-Schulen angegliedert. In diesen lernen die Kinder der Arbeiter, die „Fabrik-Söhne“, wie man sie bei uns mit einem wohlwollenden Nicken nennt. Es gibt Arbeiterinstitute bei den technischen Hochschulen. In diesen werden die jüngeren Arbeiter für die höhere technische Schulung vorbereitet.

Es bedarf neuer Institute, und es werden nun solche in allen Gegenden der Sowjetunion neben den großen Betrieben errichtet. Wo es große und zahlreiche Fabriken gibt, dort werden gemäß dem Fünfjahresplan auch große Institute für berufliche Ausbildung errichtet. Bei Dniepropetrowsk wird eine große technische Hochschule für 3000 Studenten organisiert. Theorie und Praxis am selben Ort. Der Bau neuer Hochschulen wird vor den Augen der Arbeiterjugenden vor sich gehen. Neben der neuen Maschinenfabrik in Sibirsk wird ein Institut für Maschinenbau errichtet. Schulen und Institute werden in großer Anzahl geschaffen.

Vollständig geändert hat sich der Unterricht. Die Bücher wurden der Arbeit an der Werkbank angepaßt. In allen Instituten wurde die ununterbrochene Arbeitseinstellung eingeführt. Drei Tage hintereinander lernt der Student, drei Tage arbeitet

er in der Fabrik. Die staatlichen Fabriken sind verpflichtet, Arbeiterunterricht für die praktische Ausbildung anzunehmen.

Aber auch das genügt nicht. Es ist notwendig, daß die technische Bildung nicht die Errungenschaft einzelner Arbeiter, sondern Gemeingut der ganzen Arbeiterklasse wird. Und in der letzten Zeit entstand die Idee des „Lehrbetriebs“.

Der kommunistische Lehrbetrieb

Wozu heißt der „Lehrbetrieb“? Für die Arbeiter, die das müssen, wird die Erziehungsmethode erneuert: Sie arbeiten zwei Tage und am dritten lernen sie — sie lernen dabei, in der Fabrik, ohne irgendwas zu geben, in den Laboratorien des Betriebes, an der Werkbank. Die Fabrik wird gleichzeitig Betrieb und Unterricht, Arbeit und gleichzeitig Schule — das soll der neue Typus des Betriebes der sozialistischen Gesellschaft sein.

Diese Idee wurde begeistert aufgenommen. In der großen Moskauer Automobilfabrik AMO haben die Arbeiter diesen Betrieb bereits und mit großem Interesse unterrichtet. Seine Durchführung verlangt von den Arbeitern gewisse Opfer. Bei der Dreilagenergie ist der Verdienst etwas geringer. Aber über diese Frage wurde nicht einmal eine Diskussion eröffnet.

Es ist natürlich keine leichte Sache. In den Beratungen wurde auf eine ganze Reihe von Schwierigkeiten der Durchführung dieses mühsamen Abes hingewiesen. Aber Schwierigkeiten sind ja die Arbeiterklasse des Sowjetlandes eine bekannte Sache. Ihr ganzer Weg ist voller Schwierigkeiten, die durch energiegelichen Kampf überwunden werden.

Die Hauptaufgabe steht vor uns: Der mutige und feste Wille der Arbeiterjugend, soziale Energie, heißt Wille zur Überwindung der letzten Reste des bürgerlichen Monopols der Mittelbildung und der Schaffung eigener Ingenieure und Arbeiter für das sozialistische Land.

Die Universitäten und technischen Schulen waren lange Zeit hindurch die Hochburg, in der, bis vor dem neuen Leben, die Monopolisten der Mittelbildung lernten. Die Arbeiterjugend hat jetzt viele Hochburgen im Sturm genommen und verdrängt bald jeden aus ihr, sie gerührt die Festungsmauern und vereinigt das Leben mit der Wissenschaft, die Betriebspraxis mit der wissenschaftlichen Theorie. Das ist es, wozu die Lehrer des Kommunismus schon lang geistig haben.

die planmäßig vorgelegene Ausstattung geschieht, sondern auch die Fünfjahresbestellung zum Ausgangspunkt eines neuen mächtigen Aufschwunges der Kollektivwirtschaften wird. Für die Saatkampagne sind insgesamt 44 Millionen Kubel ausgemessen.

Die gleiche stürmische Entwicklung wie in der Bewegung der Kollektivwirtschaften ist auch auf dem Gebiet der Traktoren- und Landmaschinen festzustellen. Die Hauptverwaltung für Traktorenstationen („Traktorenzentral“) ist erst in diesem Jahr gegründet worden und hat dementsprechend auch erst in diesem Jahr die planmäßige Organisation der Stationen in die Wege geleitet. Der Rat des „Traktorenzentral“ hat unter anderem nach Prüfung des von der Hauptverwaltung vorgelegten Planes beschlossen, die Zahl der Landmaschinen- und Traktorenstationen von 375 auf 1000 zu erhöhen. Eine Erweiterung dieses Planes durch die zuständigen Regierungsinstanzen ist in Aussicht genommen.

Das neue Jahr wird in der Landwirtschaft der Sowjetunion auch noch tiefere sehr wichtige Veränderungen bringen, als das Wachstum der Kollektivwirtschaften und Sowjetgüter: eine feste Grundlage für die Vergesellschaftung auch aller anderen landwirtschaftlichen Ämter, besonders der Fischzucht, geschaffen hat. Für 1929/30 sind nach einem von der Sowjetmacht bezogenen Entwurf 5000 Fischzucht mit insgesamt 1 Million

Stück Fisch und 4,5 Millionen Hektar beizubehalten. Auch in den Kollektivwirtschaften, in denen bisher nur die Bodenbewirtschaftung gemeinschaftlich war, sind Maßnahmen für die Vergesellschaftung der Fischzucht und ihre rasche Entwicklung getroffen.

Das Vermächtnis Lenins

Die technische und soziale Revolution in der Landwirtschaft wurde erst durch die rasche Industrialisierung des Landes ermöglicht. Nur aber die Rückständigkeit der Landwirtschaft umschließt ein die Entwicklung der Industrie, den Aufbau des Sozialismus außerordentlich erschwerendes Moment, so ist sie heute ein todesbedingender Faktor geworden. Sie stellt die Industrie vor neue gewaltige Aufgaben, macht den verstärkten Bau von Landmaschinen, eine Revolution der Produktionspläne notwendig.

Es tritt ein, was Lenin schon 1919 und 1922 vorausgesagt: „Es muß den Fauern der Partei einer vergesellschafteten, kollektiven, genossenschaftlichen Bodenbewirtschaftung gelehrt werden... Die Millionen zerstückelten Bauernwirtschaften kann man nur allmählich, mit Bedacht, nur durch geschickte praktische Beispiele beibringen... Man muß die Reihen mit den werktätigen Bauern schließen... sich so vorwärts bewegen, daß sich tatsächlich die ganze Masse der Bauern mit uns fortbewegt. Dann wird zur gegebenen Stunde eine Befreiung dieser Bewegung eintreten, von der wir heute auch nicht zu träumen wagen.“

Meißen

Musikhaus Der Ton Kleinmarkt 4, Dresden Str. 9, Freiberg, Pflanzstraße 7

Meißner Schwerter Bier

Sie erhalten die besten Herrenstoffe bei Einkaufspreis durch Tuchverarbeiter Hofmann

Sonnen-Apothete

Billige Einkaufsquellen in allen Photo-artikeln Photo-Holik

H. Friedrich und Wurstwaren

Richard Krause, Damen- und Herren-Artikel

Einzigartiges Design, einfachste neue betriebsart, Einheits-Modell

Schuhwarenlager, Reparaturwerkstatt

Meißner Sauerkohlfabrik und Gurkenlegeteile Bruno Göhler

Möbel

O. Stehn, Meißler, Lebensmittel, Obst, Süßwaren und Konserven

Alle Arbeiter-Organisationen besuchen das Zentralhaus

Lebensmittel Reich Besser, Ringstraße 1

Photo-Drogen-Knauth

Carl Jobst, Niederauer Straße 4

3 Vorteile billig, gut, modern haben Sie jederzeit beim Einkauf Ihrer Bekleidung im Modehaus

Heymann Das Haus für Alle

Markthalle Alfred Berg

Hermann Sachs Beste u. billigste Bezugsquelle für Herren-, Damen- und Kinder-Bekleidung

Hermann Redeker Sämtliche Haushaltsgegenstände

Hugert Kühme Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte

Farbenspezialgeschäft Ernst Marx

Uhren und Schmuck

Gaststätte Schweizerhaus

Photo-Apparate

Central-Lichtspiele

Richard Müller Kunstgewerbliche Gold- u. Silberschmiede

Dampfbäckerei mit elektr. Betrieb Otto Richter

Gasthaus Alt-Zschella

Kolonialwaren, Holz- und Kohlen-Handlung

Otto Mißbach, Uhrmachermeister

Kurt Götschel, Elbstraße 4

Eisenhandlung Schmidt

Der hehrste Verbraucher handelt klug und ist Mitglied im Konsumverein Meißen

Molkerei Meißen

Musikapparate und Zubehör

Emil Glück Nachf. Albin Göpfert

Baumaterialien - Farbwaren

Holz- u. Kohlenhandlung Adolf Lange

W. bertw. Ludwig / Kaffee und Konditoren

Gemischwaren / Kasse

Fluß- und Seefisch-Spezialgeschäft

Zöppig's Optik

Carl Broschwitz, Kaiserstraße 6

H. Augustat

Schuhmacherei A. Rihs

Kredit

Fleisch- u. Wurstwaren

Vorteilhafte Bezugsquelle für Leder, Treibriemen, Riemenschellen

Anna Heller Nachf.

Optiker Wagner, Elbstr. 18

Fleisch- und Wurstwaren

Stern-Drogerie / Arno Bennwitz

Möbel aller Art, eig. Lackiererei Willy Pietsch

Meißner Radio-Zentrale

Restaurant Wartburg

Drogerie am Heinrichsplatz

Vereinshaus

H. Friedrich und Wurstwaren

Schuhhaus Gebr. Kunze

Karzwaren, Strümpfe Schnittwaren stets preiswert

StERNBERG

Wag Drobeta, Herrenkleider

Gute Möbel

Markt 1

Qualitätswaren für jeden Bedarf

E. Dietrich Nachf. Kurt Schütz

Elb-Drogerie, Paul Hoffmann

Max Henker

Nörschenbroda

Besucht das Palast-Theater

Kleider-Winkler

Wenzel Wagenknecht

Paul Naumann

Fluß- und Seefisch-Spezialgeschäft

Schuhhaus Tittmann

ESCO

Scharienberg

Motor- u. Fahrräder

Gasthof Niederau

Richard Bönsch

Fahräder - Nähmaschinen

Werbi neue Leser für die Arbeiterstimme

Weinböbia

Der gute Kaffee

Prof. Weißbäckerei und Café

Lichtspiele

Otto Wendt

August Reinhold

Martha Hoffmann

Möbelgeschäft Rudolf Bormann

Schuhhaus Lobenstein

Fleisch- und Wurstwaren

Brockwitz

Kolonialwaren u. Drogen

Damen- und Herrenkleider

Kolonialwaren u. Delikatessen

Radbeul

Möbel-Werkstätten

Modehaus A. Reiche

Max Wähnert

Albert Klunker, Drogerie

Musikhaus Warkus

Chemische Reinigung

Coswig

Molkerei Richard Berger

Möbelhaus Otto Häse

Damen- und Herrenfrisiererei

Molkerei Coswig

Reisheiler Coswig

Guldo Wippler

Radbeul

Adolf Andrichs Erben

Modehaus A. Reiche

Max Wähnert

Albert Klunker, Drogerie

Musikhaus Warkus

Chemische Reinigung

Coswig

Molkerei Richard Berger

Möbelhaus Otto Häse

Damen- und Herrenfrisiererei

Molkerei Coswig

Reisheiler Coswig

Guldo Wippler

Radbeul

Adolf Andrichs Erben

Modehaus A. Reiche

Max Wähnert

Albert Klunker, Drogerie

Musikhaus Warkus

Chemische Reinigung

Coswig

Molkerei Richard Berger

Möbelhaus Otto Häse

Damen- und Herrenfrisiererei

Molkerei Coswig

Reisheiler Coswig

Guldo Wippler

Radbeul

Adolf Andrichs Erben

Modehaus A. Reiche

Max Wähnert

Albert Klunker, Drogerie

Musikhaus Warkus

Chemische Reinigung

Coswig

Molkerei Richard Berger

Möbelhaus Otto Häse

Damen- und Herrenfrisiererei

Molkerei Coswig

Reisheiler Coswig

Guldo Wippler

Radbeul

Adolf Andrichs Erben

Modehaus A. Reiche

Max Wähnert

Albert Klunker, Drogerie

Musikhaus Warkus

Chemische Reinigung

Coswig

Molkerei Richard Berger

Möbelhaus Otto Häse

Damen- und Herrenfrisiererei

Molkerei Coswig

Reisheiler Coswig

Guldo Wippler

Radbeul

Adolf Andrichs Erben

Modehaus A. Reiche

Max Wähnert

Albert Klunker, Drogerie

Musikhaus Warkus

Chemische Reinigung

Coswig

Molkerei Richard Berger

Möbelhaus Otto Häse

Damen- und Herrenfrisiererei

Molkerei Coswig

Reisheiler Coswig

Guldo Wippler

Radbeul

Adolf Andrichs Erben

Modehaus A. Reiche

Max Wähnert

Albert Klunker, Drogerie

Musikhaus Warkus

Chemische Reinigung

Coswig

Molkerei Richard Berger

Möbelhaus Otto Häse

Damen- und Herrenfrisiererei

Molkerei Coswig

Reisheiler Coswig

Guldo Wippler

Radbeul

Adolf Andrichs Erben

Modehaus A. Reiche

Max Wähnert

Albert Klunker, Drogerie

Musikhaus Warkus

Chemische Reinigung

Coswig

Molkerei Richard Berger

Möbelhaus Otto Häse

Damen- und Herrenfrisiererei

Molkerei Coswig

Reisheiler Coswig

Guldo Wippler

Radbeul

Adolf Andrichs Erben

Modehaus A. Reiche

Max Wähnert

Albert Klunker, Drogerie

Musikhaus Warkus

Chemische Reinigung

Coswig

Molkerei Richard Berger

Möbelhaus Otto Häse

Damen- und Herrenfrisiererei

Molkerei Coswig

Reisheiler Coswig

Guldo Wippler

Radbeul

Adolf Andrichs Erben

Modehaus A. Reiche

Max Wähnert

Albert Klunker, Drogerie

Musikhaus Warkus

Chemische Reinigung

Coswig

Molkerei Richard Berger

Möbelhaus Otto Häse

Damen- und Herrenfrisiererei

Molkerei Coswig

Reisheiler Coswig

Guldo Wippler

Radbeul

Adolf Andrichs Erben

Modehaus A. Reiche

Max Wähnert

Albert Klunker, Drogerie

Musikhaus Warkus

Chemische Reinigung

Coswig

Molkerei Richard Berger

Möbelhaus Otto Häse

Damen- und Herrenfrisiererei

Molkerei Coswig

Reisheiler Coswig

Guldo Wippler

Radbeul

Adolf Andrichs Erben

Modehaus A. Reiche

Max Wähnert

Albert Klunker, Drogerie

Musikhaus Warkus

Chemische Reinigung

Coswig

Molkerei Richard Berger

Möbelhaus Otto Häse

Damen- und Herrenfrisiererei

Molkerei Coswig

Reisheiler Coswig

Guldo Wippler

Radbeul

Adolf Andrichs Erben

Modehaus A. Reiche

Max Wähnert

Albert Klunker, Drogerie

Musikhaus Warkus

Chemische Reinigung

Coswig

Molkerei Richard Berger

Möbelhaus Otto Häse

Damen- und Herrenfrisiererei

Molkerei Coswig

Reisheiler Coswig

Guldo Wippler

Radbeul

Adolf Andrichs Erben

Modehaus A. Reiche

Max Wähnert

Albert Klunker, Drogerie

Musikhaus Warkus

Chemische Reinigung

Coswig

Molkerei Richard Berger

Möbelhaus Otto Häse

Damen- und Herrenfrisiererei

Die Lage der spanischen Arbeiterschaft

Brief aus Spanien

Die Lage der spanischen armen Bevölkerung ist wohl die elendeste in ganz Europa. Zwei Kategorien sind in ihrer sozialen Lage zu betrachten: Landarbeiterschaft und Industriearbeiter. Die Bedeutung der ersten Schicht für Spanien wird meist unterschätzt. Dabei beträgt ihre Zahl 2 100 000 gegenüber nur 1 800 000 Industriearbeitern. Die Gewerkschaft der Landarbeiter zählt erst 67 000 Mitglieder. Diese Gewerkschaft steht noch unter sozialfaschistischer Führung.

In den letzten Jahren machen sich jedoch revolutionäre Tendenzen immer stärker bemerkbar. Dieses langsame Erwachen, das sich bis in die Reihen der Kleinbauernschaft erstreckt, ist auch Ursache, daß sich die herrschenden Schichten wieder einmal mit der Landfrage „befassen“. Aber alle königlichen und königlichen Reden bleiben nur Worte. Die wirtschaftliche Aufstellung dieser Frage würde den Sturz der in Spanien herrschenden Klassen, der mit der Bourgeoisie verbundenen Großgrundbesitzer und der Kirche bedeuten.

| Jahr | Streiks | Streikende | Belegschaftszahl der betroffenen Betriebe |
|------|---------|------------|---|
| 1924 | 9 | 5000 | 3106 |
| 1925 | 16 | 7185 | 8704 |
| 1926 | 4 | 4088 | 5079 |

Über die Arbeitslöhne existieren nur wenige amtlichen Zahlen. Aber schon ihre Gegenüberstellung zu den offiziellen Indizes der Lebenshaltung zeigt die elende Lage zur Genüge. Dabei ist dieses Bild noch ungenau, weil der Landprolet infolge der rückschrittlichen Bodenbewirtschaftung Spaniens nur eine vollengehende Arbeitszeit hat, die Zeit der Ernte. Je nach den Provinzen entfallen auf den Landarbeiter bis zu 200 arbeitslosen Tagen, im Durchschnitt wird sich ein Drittel jährlich erreichen. Die Tagelöhne selbst wechseln von der Saatzeit bis zur Ernte, wo sie am höchsten sind, zwischen einem Minimum von 3,25 Pesetas bis zu einem Maximum von 5,40 Pesetas (1 Peseta gleich 0,58 Mark).

Rechnet man den Durchschnittslohn unter Berücksichtigung der arbeitslosen Zeit aus, so kommt der Landprolet auf einen Tagesverdienst von 3,10 Pesetas (rund 1,80 Mark). Von einer billigeren Lebenshaltung auf dem Lande ist nicht zu reden. Die ein klein wenig niedrigeren Preise der Lebensmittel werden völlig ausgeglichen durch die teureren und für alle anderen Gebrauchsartikel.

Aber auch das Leben des Industrieproleten ist nicht beneidenswert. Seit 1919 sind die Löhne um etwa 35 Prozent gefallen, während der Index gestiegen ist. Die Steigerung beträgt bei Fleisch, Milch und Butter seit 1914 116 Prozent, bei Brot, Reis und Hülsenfrüchten 64 Prozent, bei Kohle, Holz, Gas usw. 77 Prozent. Dabei wissen wir doch, wie offizielle Indizeszahlen hergestellt werden.

Um die Empörung der Arbeiter sofort im Keime ersticken zu können, bestellte die herrliche gesetzliche Bestimmung, daß ein Streik nicht länger als drei Tage dauern darf. Wer länger streikt, wird einfach aus seinem Wohnort ausgewiesen und mindestens 200 Kilometer entfernt. Bei den schlechten Verkehrsverhältnissen bedeutet das ein Abscheiden von seiner Umgebung.

Die Arbeitszeit beträgt gesetzlich 8 Stunden, doch muß man die Industrie suchen, in der nicht länger gearbeitet wird. Die Eisenbahnarbeiter verdienen etwa 8 Pesetas täglich. Bei den Straßenbahnern erhält der Schaffner 8 Pesetas täglich, der Führer 9 Pesetas, die Arbeitszeit beträgt regulär 9 Stunden täglich. Eine gewerkschaftliche Organisation haben die verschiedenen Gesellschaften bisher zu verhindern gemußt. Wer sich organisiert, liegt auf der Straße.

In der stark entwickelten Textilindustrie erreicht die Arbeitszeit 10 bis 11 Stunden. Auch hier muß man meist Proletenfrauen ausfinden, die man mit 4 bis 5 Pesetas täglich nach Hause schickt.

In der Metallindustrie ist der Achtstundentag durchgesetzt, die Bezahlung erfolgt im Accord. Wie den Typographen, die sehr gut organisiert sind, daher auch den achtstündigen Arbeitstag durchgesetzt haben, beträgt der Tagesverdienst 12 Pesetas.

Überstunden lassen gesetzlich mit 50 Prozent bezahlt

1 3/4 Millionen demonstrieren in Amerika

Der revolutionäre Massenaufmarsch am roten Donnerstag — 6200 neue Mitglieder für die K.P. der USA.

New York, 10. März. Die letzten Meldungen aus den verschiedensten Teilen des Kontinents lassen erkennen, daß die Demonstrationen am Weltarbeiterfesttag in fast allen Städten gigantische Ausmaße erreicht haben. Überall beteiligte sich die Arbeiterschaft mit der gleichen Begeisterung, wie bereits aus New York berichtet, unter Führung der kommunistischen Partei an den Kundgebungen.

Aus mehr als 75 Städten wurde bisher von Straßenkundgebungen berichtet. In Detroit demonstrieren 100 000 Arbeiter, die anderthalb Stunden lang im Straßenkampf gegen die Polizei handelten.

In Philadelphia fand die größte Arbeiterdemonstration statt, die diese Stadt jemals sah; vor dem Rathaus demonstrieren 30 000 Arbeiter, 100 neue Mitglieder wurden für die Partei gewonnen.

In Cleveland demonstrieren 25 000 Arbeiter vor dem Rathaus; der Bürgermeister hielt eine Ansprache an die Demonstranten, in der er erklärte, er sei unfähig, den Arbeitstagen zu helfen.

In Boston demonstrieren 50 000 Arbeiter und Arbeiterinnen; die Polizei ging mit besonderer Brutalität gegen die Demonstranten vor, die einen äußerst energiegelichen Widerstand leisteten; die Polizei nahm sieben Verhaftungen vor.

200 Gefangene im Hungerstreik

Warschau, 10. März. In Polen sind über 200 proletarisch-politische Gefangene in den Gefängnissen von Wronki und Biachystok in den Hungerstreik getreten, um gegen das durch die polnische Denkerregierung geplante neue verschärfte Gefängnisreglement zu protestieren.

Chinesische Arbeiter besetzen Fabrik

Massenkampf gegen Betriebsfälschungen — Sechs Polizisten verletzt

Schanghai, 8. März. Im französischen Konzessionsgebiet von Schanghai kam es gestern zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen der Polizei und den Arbeitern einer chinesischen Textilfabrik. Die Arbeiter protestierten gegen die Schließung der Fabrik.

Die Unternehmer aber lehnten sich einfach nicht an die Bestimmung, da sie bei der starken Wirtschaftskrise Spaniens Arbeiter finden, die für jeden Lohn arbeiten. Erwerbslosenerunterstützung existiert nicht.

Hygienische Vorrichtungen in der Industrie sind fast unbekannt. In einer Stadt von etwa 1 1/2 Millionen Einwohnern, wie Barcelona, gibt es nur in einer einzigen Fabrik einen Baderraum. Duschbäder, Waschbecken usw. gelten eben als Luxus.

Um die Kaufkraft der Löhne anschaulicher zu machen, seien die Preise einiger wichtiger Lebensmittel genannt.

Im Süden gibt es nur das leichte Weizenbrot, von dem das kilo 1,25 Pesetas kostet. Für Reis bezahlt man pro kilo 1,50 Pesetas, für Weizen 2 Pesetas, für Linsen 2,50 Pesetas, für Butter 10 Pesetas.

Auf diesem Hintergrund muß die revolutionäre Führung der armen Bevölkerung Spaniens betrachtet werden. R. K.

Auch die Demonstration in Los Angeles war die größte jemals dort abgehaltene Kundgebung der Arbeiterschaft; über 10 000 Arbeiter marschierten auf, die über eine Stunde lang mit 700 Polizisten kämpften. Bei diesen Zusammenstößen wurden zehn Demonstranten verletzt und 60 gefangen genommen.

In Youngtown marschierten 20 000 auf. In Newark, Canton und Waterloo demonstrieren je 15 000 Arbeiter, in Duluth 7000, in Baltimore, New Haven und Worcester je 5000 Arbeiter.

Genauere Angaben über die Zahl der Demonstranten in Chicago, in den Städten an der Westküste und im Süden liegen noch nicht vor.

Der bürgerliche Staat trat den Demonstranten überall mit allen Waffen des Bürgerkriegs entgegen; allerorts wurden die Polizeieinheiten, die Stadtmiliz, die Bundesstruppen usw. ausgerückt mit Maschinengewehren, Tränengasbomben, Aeroplanen und so weiter, mobilisiert.

Die New Yorker „Times“, das wichtigste Organ der amerikanischen Bourgeoisie, sprechen von „der ersten und ernstesten und die Tat sache der kommunistischen Kundgebungen am Donnerstag. Sowohl ihrem Ausmaß als auch ihrem Schwunge nach sind sie etwas für die Vereinigten Staaten Neues. Am Donnerstag zeigten die Kommunisten überall in den USA ihre Zähne“. Zum erstenmal spricht diese Zeitung von Befürchtungen, daß „die Diktatur des Proletariats in diesem Lande aufgerichtet werden kann. Jeder Versuch, das zu tun, wird verheerend und erbarmungslos niederschlagen werden“.

Der außerordentliche Erfolg der Demonstrationen zeigt deutlich, daß die kommunistische Partei zu einem ersten politischen Faktor im Leben der USA, und zum Führer breiter Massen wird.

Dem Ruf der Partei sind etwa einundneunzig Millionen Arbeiter gefolgt. Die Partei zukt nunmehr dazu auf, den Kampf fortzusetzen.

Die Partei leitet ihre Werbekampagne fort, deren Ergebnisse bereits das geheime Ziel übersteigen; bisher wurden 6200 neue Mitglieder gewonnen.

Polizisten vergewaltigen Arbeiterin

Sofia, 10. März. In der Stadt Trojan drangen Polizisten nachts in ein Haus ein, um einen revolutionären Arbeiter zu verhaften. Als sie den Gelächten nicht in der Wohnung vorfinden, felen die Polizeibehörden über die Frau des Arbeiters her und vergewaltigten sie.

In der Arbeiterbevölkerung herrscht außerordentlich große Empörung über diese Gewalttat. Obwohl die Angelegenheit den Behörden unterbreitet wurde, hat der Chef dieser Polizeibehörden, der Minister des Innern, Pjatschew, weder eine Anklageerhebung noch eine Maßregelung der schuldigen gewalttätigen Polizisten angeordnet.



Copyright by Welt-Verlag, Wien-Vienna.

2. Fortsetzung

Ich bin nicht dem Schicksal entronnen, im Arbeitshaus dafür zu büßen, daß ich „rückfällig“ wurde, weil ein Raubmord meinen Hunger nicht stillen kann mit einer „Verwarnung“. Ich bin nicht dem Schicksal entronnen, gebrandmarkt zu werden, weil ich mit Gleichgesinnten dafür kämpfte, daß die Rechtlosen dieser Erde am ersten Mai ihre Stimme zu einem Schrei über die ganze Erde vereinigten; mußte öfter als einmal Freunde und Genossen verlassen, wenn der Ruch der schwarzen Liste mich traf.

Ich sah in dem Zusammenschluß der Rechtlosen den großen Versuch, die Ohnmacht des gefnehteten Individuums zu durchbrechen, das nichts zu verlieren hat als den Ruch seiner Ketten, die man verlogenerweise „Recht“ nennt. Ich glaube, daß dieser Zusammenschluß der unterdrückten Proletarier hart genug ist, den Panzer des verlogenen Patriotismus zu durchlöchern, der die Menschheit in den Abgrund teilt. — Ich habe mich geirrt! Die Sozialdemokratie und ihre Organisationen waren noch keine Gemeinschaft, die diesem Anspalt standhalten. Der erste Stoß schon rief den trügerischen Schleier fort.

Hans Bekolds, der du immer noch träumst von Vater und Mutter; laß diese Träumereien. Da steht die Sonne am Waldabhang spielen, sieht die Flegeln im Strahlengraben steifen, sieht die Gänse an der Brücke unter den Erlen schwimmen, die Pflücker im Kornfeld; jetzt mußt du sehen, wie du dich weiter durchschlägst, ohne daß es dir Kopf und Argen kostet. Das ist die Wichtigste.

Ich sehe mich um. Es wurde schon zweimal gewirrt. Ich bin einer der letzten im Saal.

II.

Ich gehe ans Fenster, sehe in die besagten Straßen, in ein Meer von Zäunen. In den Anlagen greift alles nach den Extrablättern. Am Bahnhof haufen sich die Menschen. Ich ziehe mich rasch an, eile hinunter in die Fremdenstube, erobere eine Zeitung.

„Völlig im Sturm genommen!“ Der letzte Text der Meldung fällt fast die ganze Seite.

Wahnen sie wirklich alles widerstandslos nieder? Ist es wirklich Weihnachten zu Ende? Ich käme ja nicht sofort ins Feld, müßte erst ausgebildet werden, könnte immer noch verschwinden, wenn ich in die Front abgehoben werden soll.

Zwischen mir ihren Pappstirns ziehen singend nach dem Bahnhof. Kirchengeladen klingen. Der Bahnhof selbst ist abgeperrt. Von der Straße aus winden die Massen den Feldgrauen zu, die Zug um Zug die Halle verlassen. „Nach Paris!“ „Jeder Schuh ein Kuß!“ „Jeder Stoß ein Franzos!“ Unzählige Aufschriften verkünden, daß die jungen Soldaten nicht wissen, was ihnen bevorsteht — oder es nicht wissen wollen.

Ich gehe zurück ins Gewerkschaftshaus, um Kaffee zu trinken. Dann mache ich mich auf den Weg zu meiner früheren Wirtin. Vielleicht weiß einer der Genossen oder sie selbst Rat. Wenn nicht, werde ich Abschied nehmen, sonst ich sie noch treffe. Hüß bis sechs wohnten immer dort. Auch Seelute.

Anna Abdel öffnet. „Mensch, wo kommst du her?“

„Von Elbed.“

„Kein Arbeit mehr oder es bi di og so wiet? Abdel is a weg! Tschü!“

„Tschü“, das ist der junge Maler mit dem Mädchengesicht. „So ganz kein, daß du kommst, Hans! Kannst hierbleiben, wenn du willst.“

„Kang“ wird das wohl nicht mehr dauern, beglüm“ ich zu erzählen. Ihr Gesicht wird immer trauriger. Sie macht die Köhnenläute zu, als wollte sie Lauther fernhalten. „Wenn du hierbleiben willst, mußt du andere Papiere hem, sonst holen sie dich. Tschü haben sie auch von hier geholt. Und arbeiten kannst du ja auch nicht auf deinen Namen, sonst haw sie dich glits am Fildern. We müß uns dot überlang!“

Ich spreche kurz davon, was draußen los ist. Sie steht auf, macht sich an dem Herd zu schaffen und sagt wie nebenbei: „Di arm Menschen!“

Dann nimmt sie den Kaffee vom Herd, verläßt die Küche.

„Klaus ist auch wieder da. Er hat Rechtslicht. Ich will ihn zum Kaffee rufen“, legt sie erklärend hinzu.

Klaus? Das ist der Steinträger mit der gedrungenen Figur, der als aktiver Soldat einem Unteroffizier mit der Faust ins Gesicht schlug, daß man ihn vom Platz tragen mußte, und dem sie deswegen zwei Jahre Zuchthaus anstammten.

„Ist Klaus noch?“ frage ich, als Anna wiederkommt.

„Er trecht sich an.“

Klaus kommt angeschlürft. „Morgen Hans! Wullt du es weg?“

„Dimmerkreuzbonnermetter! Wilt ihr denn weiter nichts mehr als dieses ewige Wegwässen?“

„Reiß mit man nich so an, Hans, ich kann doch wohl fragen?“

Er legt sich auf einen Stuhl, überkreuzt die Arme. Ein Hemd mit kurzen Ärmeln läßt seine Arme bis über die Oberarmmuskeln frei; Arme wie die eines Hercules. Ein Weib hemmt auf der Muskel des rechten Armes eine Pantel. Ueber seiner behaarten Brust durchbohrt ein blau einfarbter Dolch ein rotes Herz. Er sitzt so ruhig, so sicher, so ausgerast auf dem Rückenstuhl.

„Kannst lachen, Klaus!“

Anna zieht sich an, sie hat eine Aufwartung von zehn bis zwölf Uhr. „Kannst ja hierbleiben, Hans“, sagt sie im Fortgehen. „Ich bin bald wieder zurück.“

Klaus steckt sich eine Zigarette an, blickt aufmerksam zu, als ich erzähle, und antwortet: „Heberall daselbe. Auch die besten Genossen müssen in den lauren Apfel beissen. Wo sollen sie hin. Das ist es ja, man hat sich das so einfach vorgestellt. Aber nun stellt sich heraus, daß man mit den einfachsten Dingen nicht gerechnet hat. Hier war es genau so. Ich mußte mich zurückziehen, die Weiber waren wie verrückt. Ich soll ihre Männer ins Unglück führen“, hätte leicht reden, läche trocken. Dann kam die Hausjuchung. Alles haben sie durchgeschmissen. Tschü haben sie geholt, hatten ihn wohl schon auf dem Wiser. Und Abdel hatte der preußische Kommiss, wie den meisten, zu tief in den Knochen. Und doch oben alle umgeschwenkt sind, das hat dem Ruch den Boden ausgerichlagen. Alfred verlor alle, unsere Gruppe zusammenzuhalten, aber allein kann er nichts machen. Seine Frau kommt bald zu liegen. Wo soll er hin und was soll er machen? Er muß dieser Tage auch weg.“

(Fortsetzung folgt.)

Ab heute Dienstag!

Ein glänzend gemachter Spionagefilm der „Fox“ voll beklemmender Spannung, voll ausgezeichneter Sensationen

Etappe 1918

Die gefährlichen Erlebnisse einer deutschen Spionin in der feindlichen Etappe. Hauptrollen: **George O'Brien und Lorin Moran**. Der unheimliche Kampf der Spione gegeneinander / Fliegerangriffe Aug' in Aug' mit dem Tode / Die wunderbare Rettung **Kein Kriegsfilm** / Einer der fesselndsten und dramatischsten Filme des Jahres

In Begleitprogramm

Rob. Curwood

In seinem Wild-West-Abenteuer

Unter Pferdehäubern

M-S Lichtspiele
Moritzstraße 10

Dampf-Wäscherei Kandler Dresden-N. Dippelstr. 50. Telefon 33704

Friedrich Aleemann Leuben Bismarckstr. 153

Wollwarenhandel Bismarckstr. 153

Wollwarenhandel Bismarckstr. 153

1 Liter

Vollmilch

26 Pf.

Abgabe nur an Mitglieder

Konsumverein

Vorwärts

Rechtsauskunft

↑

hat jeder Arbeiter einmal nötig. Deshalb haben wir uns bemüht, durch Einrichtung einer juristischen Sprechstunde

für alle Leser der Arbeiterstimme

dieser Notwendigkeit gerecht zu werden. Auskunft ist kostenlos und wird gegen Vorzeigen der letzten Quittung der Zeitung

Jeden Freitag von 18-20 Uhr

durch den Rechtsanwalt Genossen Dr. Rolf Helm in der Redaktion der Arbeiterstimme, Güterbahnhofstraße Nr. 2, erteilt

Redaktion u. Verlag der Arbeiterstimme

↓

Abonniert die Arbeiterstimme!

Obwohl

ab 5. März 1930 auf ein Pfund Kaffee 15 Pfennig Zoll kommt, halten wir die zur Zeit geltenden Preise weiter:

| | | |
|------------------------|-----------|------|
| Mischung Ia großbohlig | Pfund RM. | 4.60 |
| Mischung I | Pfund RM. | 4.20 |
| Mischung II | Pfund RM. | 3.60 |
| Mischung III | Pfund RM. | 3.00 |
| Parimischung | RM. | 4.40 |

Abgabe nur an Mitglieder

Konsumverein

VORWÄRTS

Lichtspiele Freiburger Platz

Heute Erstaufführung des mit größter Spannung erwarteten Sitten-Kriminalfilms

8 Akte Das 8 Akte

Mädchenschiff

Wieder ein Filmwerk, welches eins der brennendsten Probleme unserer heutigen Zeit, das aktuelle Thema

Mädchenhandel

zum Gegenstand hat und eine internationale Gefahr für die gesamte Kulturwelt bedeutet. Ein Film, den man gesehen haben muß. Dazu der lustige Teil. Einlage 6 Akte

Einlaß 4 Uhr; Beginn 5, 7 und 9 Uhr

CAPITOL

Freitag

Dienstag bis Montag

TONFILM

Mady Christians / Hans Stüwe
Walter Jankuhn

singen und sprechen

in dem überall mit ungeheuren Erfolg aufgeführten deutschen Tonfilm:

Dich hab' ich geliebt

Beginn der Vorstellungen:
Wochentags 18.15 und 20.00 Uhr
Sonntags 16.15 und 20.00 Uhr

H Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ostsachsen **H**

Dresden

Sie suchen Neuheiten

Radio-Georg Schnorr LEIPZIG-C.1

Verkaufsstelle: Dresden-A., Pirnaische Str. 11, Fernruf 23965

Sie sprechen

Sie finden Gehör!

Musikhaus Willy Wernicke

Hauptstraße 40

Bahnhofs-Apotheke

Güterbahnstr. 3 / Fernspr. 801

Doktor Richter, Friedrichstraße 4

Muholl Brügg, Lohborfer Str. 8

Reserviert

Möbelwerkstätten Otto Görner & Sohn

Hauptstraße 20

Haus- und Küchengeräte

Radeberg

Schuhhaus Baum

Hauptstraße 25

Fahrräder, Nähmaschinen

Kaiserhof-Lichtspiele

Schneidererei

Erna Radeberger Markthalle

Kolonial- u. Grünwaren Ernst Schleising

Brauerei und Limonadenfabrik

Kaufhaus Wernicke

Lebensmittel - Rauchwaren

Textil-Wagner

Hauptstraße 16

Radio-Paul

Bismarckstraße 3, II.

Radeberger Seifenfabrik

Fleisch- und Wurstwaren

Warenhaus Ikenberg

Metropol-Lichtspiele

Bernhard Schme, Schillerstr. 31

Cossebaude

Arthur Lindner

Möbelhaus Franz Schneider

William Reiche

Wettin-Apotheke

Karl Thomas

Molkerei Nacke

Gastwirtschaft und Fleischerei